

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

312 (15.11.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695757)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM / Preis pro Jahr: 24,60. Schriftleitung: 2742. Stadtamtstr. "Nachrichten", bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Heute: 5 Beilagen

# Nachrichten für Stadt und Land

## Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen sollen die 46 mm breite Mittelzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellenangebote 8 Pf., im Zeitteil die 30 mm breite Mittelzeile 60 Pf., 70 Pf. 1. Seite, 2. Seite, Oldenburger Anzeiger (Ganze & Halbe) 40; Commerz- u. Privatbank; Anzeigenpreise, sämtlich in Oldenburg L. O. / Postbezugsstelle: Hannover 22381. Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptverleger: Dr. De. Conrad Bartsch, gleichzeitig Politik und Bild; Stellv. des Hauptverlegers: Jacob Reif, gleichzeitig Lokales und Wirtschaft; verantwortlich für den Unterhaltungs-Teil Alfred Wien; für Zornen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Verleger Schriftleitung: Joseph Berg, Berlin W 35, Rindorfstr. 4A (Fernsprecher: 6111/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. P. M. X. 36; Ueber 16 000. Zur Zeit in Preußische Nr. 8 gültig. - Druck und Verlag von D. Schatz, Oldenburg L. O., Peterstr. 28.

Nummer 312

Oldenburg, Sonntag, den 15. November 1936

70. Jahrgang

### Deutschland erklärt die Versailler Stromakte für nichtig

#### Eine neue befriedende Tat

Berlin, 14. November.

Die beauftragten deutschen Missionen bei den in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertretenen Regierungen haben im Laufe des heutigen Tages diesen Regierungen ein Schreiben übermittelt, das folgenden Inhalt hat:

Die Freiheit der Schifffahrt auf allen Wasserstraßen und die Gleichbehandlung aller im Frieden lebenden Staaten auf diesen Wasserstraßen sind vor dem Weltkrieg fast 100 Jahre lang die Grundlagende einer fruchtbarsten Zusammenarbeit zwischen den Anlegern der schiffbaren Ströme gewesen. Demgegenüber ist in Versailles in Widerspruch mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet einseitig zum Nachteil Deutschlands ein künstliches und den praktischen Bedürfnissen der Schifffahrt zuwiderlaufendes System geschaffen worden, das Deutschland eine dauernde internationale Ueberwachung seiner Wasserstraßen aufzuzwingen suchte, indem es die deutschen Hoheitsrechte mehr oder weniger auf internationale Kommissionen unter weitgehender Mitwirkung von Nichtuferstaaten übertrug.

Die deutsche Regierung hat sich aufs Ernsteste bemüht, diese unerträgliche Regelung durch anderweitige Vereinbarungen zu beseitigen. Die deutschen Bevollmächtigten in den Kommissionen haben in langwierigen Verhandlungen versucht, spätestens zum 1. Januar 1937 einen Zustand herzustellen, der mit dem deutschen Standpunkt verträglich gewesen wäre. Ein Erfolg ist diesen Bemühungen verweigert geblieben, weil die anderen beteiligten Mächte

sich nicht haben entschließen können, ein System aufzugeben, das in seinen Grundlagen mit den deutschen Hoheitsrechten unvereinbar ist.

Ueberdies ist am Rhein der nächst Deutschland wichtigste Uferstaat, das Königreich der Niederlande, den im Mai dieses Jahres getroffenen Vereinbarungen nicht beigetreten; es sind aber gerade an diesem Strome klare Verhältnisse notwendig. An der Elbe ist es nicht gelungen, die neue Regelung von der Versailler Grundlage und insbesondere den Zustand zu beseitigen, daß vier Nichtuferstaaten ohne besondere Interessen an der Elbe auch heute noch den Anspruch erheben, Garanten der Schifffahrtsfreiheit auf diesem Strom zu sein. Für den deutschen Oberstrom besteht noch heute, wohl auch ohne Beteiligung Deutschlands, eine internationale Kommission mit einem im Jahre 1920 ohne deutsche Mitwirkung provisorisch bestellten französischen Generalsekretär. An der Donau haben zehn Jahre Bemühungen des Donau-Uferstaates Deutschland zum Wiedereintritt in die Donau-Kommission keinerlei Erfolg gehabt. Die von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck seit Ende Mai dieses Jahres betriebene Revision der Donau-Akte hat trotz allem Entgegenkommen Deutschlands keinerlei Fortschritte gemacht. Endlich glauben die anderen Mächte, in bezug auf den Kaiser-Wilhelm-Kanal an der Deutschen in Versailles aufgezungenen willkürlichen Beschränkung der deutschen Hoheitsrechte festhalten zu wollen.

Die deutsche Regierung kann es nicht verantworten, die vorstehend gekennzeichnete Lage der Dinge noch länger hin-

zunehmen. Sie sieht sich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß sie die in der Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen über die auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen und die auf diesen Bestimmungen beruhenden internationalen Stromakte nicht mehr als für sich verbindlich anerkennt. Sie hat dementsprechend beschlossen, die für den Rhein am 4. Mai getroffene vorläufige Vereinbarung (modus vivendi) gemäß Artikel 3 Absatz 2 mit sofortiger Wirkung hiermit zu kündigen und von der Unterzeichnung der für die Elbe entworfenen Vereinbarung gleichen Charakters abzusehen. Damit entfällt eine weitere Mitarbeit Deutschlands in den Versailler Stromkommissionen. Die Vollmachten der bisherigen deutschen Delegierten sind erloschen.

Zugleich teilt die deutsche Regierung folgende von ihr getroffene Regelung mit:

Die Schifffahrt auf den auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen steht den Schiffen aller mit dem Deutschen Reiche in Frieden lebenden Staaten offen. Es findet kein Unterschied in der Behandlung deutscher und fremder Schiffe statt; das gilt auch für die Frage der Schifffahrtsabgaben. Dabei setzt die deutsche Regierung voraus, daß auf den Wasserstraßen der anderen beteiligten Staaten Gegenseitigkeit gewährt wird.

Außerdem wird die deutsche Regierung die deutschen Wasserstraßenbehörden anweisen, mit den zuständigen Behörden der anderen Anliegerstaaten gemeinsame Fragen zu erörtern und darüber gegebenenfalls Vereinbarungen zu treffen.

### Moskau will sich Katalonien einverleiben!

#### Neue Waffentransporte für Spanien

Warschau, 14. November.

Wie das Blatt „Maly Dziennik“ aus Moskau meldet, wurde in zwei Sitzungen das Politbüro der Kommunistischen Partei zu der Entscheidung in Spanien Stellung genommen. Es sei aufgefallen, daß diese Sitzungen nicht von Stalin, sondern von Molotow geleitet wurden. Die Ergebnisse seien geheimgehalten worden. Jedoch verlautete, daß der Sowjet-Vertreter bei der roten Regierung in Barcelona, Antonow-Diwsejenski, die Weisung erhalten habe, sich dafür einzusetzen, daß sobald wie möglich die katalanische Sowjet-Republik ausgerufen werde. Mit der Ausrufung der katalanischen Sowjet-Republik wolle man in Moskau ihre Eingliederung in die Union der Sowjetrepubliken vollziehen. Gleichzeitig solle eine Erklärung der Sowjetregierung bekanntgegeben werden, wonach Katalonien als ein Bestandteil der Sowjet-

Union mit allen Mitteln verteidigt werden solle. Der Kriegskommissar Wozoschilow habe vor einer beratigen Entscheidung gewarnt, da sie zu einem Kampf gegen Italien im Mittelmeer führen würde; jedoch seien diese Warnungen damit beantwortet worden, daß Moskau sich in Spanien bereits zu hart festgelegt hätte, um sich jetzt noch ohne Schaden für seine westrevolutionären Pläne zurückziehen zu können.

Gleichzeitig liegen neue Berichte über Truppenzusammenschüßungen in den Häfen von Odessa und Sebastopol vor, die zur Verladung von schweren Waffen, Tanks, Flugzeugen und Geschützen bestimmt seien, weiterhin seien erneut vier Umrüstboote zur Begleitung der Waffen- und Truppentransportdampfer bereitgestellt worden. Man entnehme daraus, daß die Sowjet-Union keineswegs das Feld in Spanien zu räumen beabsichtigt.

Eines davon stürzte wie eine brennende Fadel mit seiner Besatzung ab, während die Flieger der beiden anderen Maschinen sich durch Fallschirmabprung retten konnten.

Gegen 15 Uhr nachmittags ließ der Kampf nach. Nur noch auf dem linken und äußeren rechten Flügel hörte man Hin und wieder Maschinengewehrfeuer.

Fünf Brände vernichteten in verschiedenen Stadtvierteln von Madrid u. a. den Bahnhof von Las Delicias, die Fabrikmanufaktur und die Tierärztliche Hochschule.

### Stschewtschowsches Kriegsmaterial für die Marxisten

Warschau, 14. November.

Nach einer Meldung des „Krafter Anführer“ ist in einem tschewtschowschen Donauhafen Kriegsmaterial auf den Dampfer „General Stepanik“ und „Magarut“ verladen worden. Die beiden Schiffe sollen das Kriegsmaterial über das Schwarze Meer und das Mittelmeer für die rote „Regierung“ nach Spanien bringen.

### Die Verhaftungswelle in Sowjetrußland

Insgesamt 18 Verhaftungen von Reichsdeutschen in Sowjetrußland

Moskau, 14. November.

Zu den bisher bekanntgewordenen sechs Verhaftungen von Reichsdeutschen in Moskau ist ein siebenter Fall hinzugekommen, der sich im gleichen Zeitpunkt ereignete, aber erst nachträglich den deutschen Stellen zur Kenntnis gebracht wurde. In Leningrad sind außerdem im ganzen soweit bisher bekannt geworden ist, elf Reichsdeutsche verhaftet worden. Diese Festnahmen sind sämtlich am 10. November erfolgt. Gleichzeitig laufen in Moskau Nachrichten aus verschiedenen Orten der Sowjet-Union über eine Verhaftungswelle großen Umfangs ein, die Bürger der Sowjet-Union aus den verschiedensten Kreisen betroffen hat.

### Spiionagefall in Sowjet-Rußland

Früherer Generalstabsoffizier verhaftet

London, 14. November.

Der Warschauer Berichterstatter des „Daily Express“ meldet, daß die sowjetrussische GPU Einzelheiten eines großen Spionagefalles bekanntgegeben habe. Demnach seien militärische Aufmarschpläne für den Kriegsfalle mit einer Bestmacht von großer Wichtigkeit gestohlen worden. Eine frühere russische Gräfin, die bisher unter dem Namen Irene Michailowna als GPU-Agentin tätig war, und ihr Liebhaber, ein hoher Offizier im Generalstab der Roten Armee, seien in diesem Zusammenhang verhaftet worden. Sie werden der Täterschaft an dem angeblichen Diebstahl militärischer Dokumente bezichtigt.

### Erbittertes Ringen in Madrid

#### Ein Havas-Sonderberichterstatter

#### über die Fortschritte der nationalen Truppen in Madrid

Paris, 14. November.

Ein Havas-Sonderberichterstatter meldet einige Einzelheiten von den Kämpfen um Madrid, die von der Tapferkeit und dem Siegeswillen der nationalen Truppen bereites Zeugnis ablegen. Er berichtet u. a.:

„Sobald die Truppen der Solonne Tella am Freitag morgen ihren Angriff im Südwesten der Hauptstadt begonnen hatten, eröffneten die roten Truppen ein Feuer, das besonders die Straßen vor der Totengruppe völlig einbestete.“

Auf dem linken Flügel der Nationalen machte ein Bataillon Infanterie, das die „Meine Region“ genannt wird, sehr rasch Geländegewinne und erreichte schon gegen 10 Uhr vormittags das ihm beschlossene Ziel. In der Mitte entwickelten sich die Regulars in zwei Säulen von ihrem am Vortage eingenommenen Stellungen aus. Dieser Teil der Front fand den härtesten Widerstand von Seiten der Roten. Hier setzten die Roten besonders sieben Tanks ein, denen es gelang, die Brücke zu überqueren, die sich jedoch unter dem heftigen Artilleriefeuer der Nationalen wieder zurückziehen mußten. Ein Geschütz von einem dieser Tanks explodierte vor dem Obersten Tella und seinem Stabe.

Oberst Tella fiel, erobert sich aber sofort wieder und hatte nur eine unbedeutende Verwundung an der rechten Schläfe.

„Alleer guten Dinge sind drei“, sagte er lachend und machte dabei eine Anspielung auf seine zwei anderen Verwundungen, die er einstmals in Warosko erhalten hatte. Nachdem der Oberst sich hatte verbinden lassen, übernahm er wieder die Leitung der Operationen.

Auf dem rechten Flügel gelang es einem Bataillon der Regionäre, das von Hauptmann Manganera befehligt wurde und das wegen seines Draufgängerstums bekannt ist, etwa gegen 13 Uhr vor die Antonio-Lopez-Straße zu gelangen.

Hauptmann Manganera wurde ebenfalls leicht am Bein verletzt. Diese Regionäre bemächtigten sich sehr rasch mehrerer Häuser, die untereinander durch betonierete Gräben und unterirdische Gänge verbunden waren und somit eine beachtliche feste Festung darstellten. Die Regionäre waren auf ihrem rechten Flügel durch ein freiwilliges Bataillon unterstützt, das unter dem Befehl des Bürgermeisters von Sevilla, Carranza, stand.

Um die Mittagsstunde befanden sich in der Luft, und zwar gerade über der Hauptstadt Madrid, nicht weniger als 30 Flugzeuge. In genau 20 Minuten wurden allein drei der roten Flugzeuge über der Brücke nach Toledo abgeschossen.

### Freiwilliger Dienst in der Kriegsmarine

Berlin, 14. November.  
Zu Beginn jedes Vierteljahres werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine eingestellt. Meldung mindestens 1 Jahr vorher. Dienstzeit 4-5 Jahre, für Unteroffiziere 12 Jahre und mehr. Besonders günstige Ausnahmen bestehen für Freiwillige, die einem der folgenden Berufe erlernt haben:

- Schlosser aller Arten - Kupferschmiede - Elektriker aller Arten - Klempner - Feinmechaniker - Installateure - Mechaniker - Formner - Schmiede - Musiker aller Instrumente.

Die Freiwilligen müssen deutsche Staatsangehörige, deutschblütig, wehrwürdig, unbescholten und unverheiratet sein und den Geburtsjahrgängen 1915-1920 angehören.

Die Bewerber sollen für ihr Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern sein, die ihre Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer nennenswert beeinträchtigen. Sie müssen nach marineärztlichem Urteil tauglich für langfristige Verbrennung sein.

Das Einstellungsgebot ist mit dem Vermerk „Einstellung in den Flottendienst“ an den 2. Admiral der Flotte (Einstellung in Wilhelmshaven zu richten. Rechtzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den vorher abzu leistenden Arbeitsdienst notwendig.

Von allen Bewerbern sind dem Einstellungsgebot beizufügen:

- a) Freiwilligenchein (von nicht Gemusterten) oder Wehrpassauszug (von bereits Gemusterten), die bei der polizeilichen Meldebührore zu beantragen sind;
- b) ein Lebenslauf (selbstgeschrieben), enthaltend Vor- und Familienname, Geburtsname und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa abgeleiteten Arbeitsdienst, Wehrpassbesitz, Ehe, Zahl der Kinder, Führerschein und Angaben, welche sonstigen Kenntnisse vorhanden sind, genaue und deutsche Anschrift;

- c) zwei Passbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, nicht in Uniform (Größe 3,7 mal 5,2);
- d) ein Briefumschlag mit Anschrift des Bewerbers. Vorstellung in Wilhelmshaven oder Kiel ohne ausdrückliche Aufforderung dazu ist nur erwünscht, wenn der Bewerber im Besitz genügender Warmittel für die Hin- und Rückreise ist.

### Freiwillige für die Luftwaffe!

Berlin, 14. November.  
Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Frühjahr 1937 wird Ende November 1936 geschlossen. Verspätet eingehende Gesuche können für die Frühjahrseinstellung 1937 nicht mehr berücksichtigt werden.
- Den Freiwilligen, die im Frühjahr 1937 eintreten wollen, wird deshalb angeraten, sich sofort bei einem Truppenteil der Fliegertruppe oder Luftnachrichtentruppe zu melden.
2. Für die Herbst-einstellung 1937 sollen sich die Freiwilligen ebenfalls sobald als möglich melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Militärartillerie, Luftnachrichtentruppe, Regiment General Göring).
3. Bevorzugt eingestellt werden:
  - a) Mitglieder des Deutschen Luftpilotenverbandes, soweit sie
  1. dessen Stürmen angehören,
  2. an Vorkursen bei den Übungsstellen teilgenommen haben,
  3. den Luftsporteinheiten der LZ angehören;
  - b) Inhaber von Flugzeugführerscheinen;
  - c) Personal der Luftverkehrs-gesellschaften und der Luftfahrt-Industrie;
  - d) Angehörige der LZ, LZM, LZS, des RSLA.
4. Das „Merkblatt“ für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe“ wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

### Große Propagandaaktion der Rocque-Partei

Paris, 14. November.  
Am Freitag abend fanden in Paris und in ganz Frankreich 375 Kundgebungen der französischen Sozialen Partei des Obersten de la Rocque statt.  
Die im Pariser Wagram-Saal abgehaltene Versammlung war überfüllt. Die Polizei mußte die Massen, die seinen Einlass mehr finden konnten, in die umliegenden Straßen abdrängen. Im Verlauf der Kundgebung stimmte auch de la Rocque selbst das Wort. Er rief alle Franzosen zur Versöhnung auf. Seinen Anhängern aber empfahl er, ihre „Eierle zu zeigen“, womit er die Förderung der Partei mit allen Mitteln zur Aufgabe stellte. Im Verlauf seiner Ausführungen teilte de la Rocque mit, daß täglich rund 6000 neue Anhänger in die Riege der französischen Sozialen Partei einschreiben lassen. Er schloß seine Rede: „Der zersetzende Kommunismus wird sich niemals auf der Erde von Frankreich ausbreiten.“

### In wenigen Zeilen

Der Oberbürgermeister von Trier hat einen großzügigen Plan für die Errichtung von 33-Steinen in den Ortsgruppen der Partei entworfen lassen. Die Kosten betragen etwa 300.000 Reichsmark und werden zum großen Teil durch die Stadt Trier und durch Beihilfen des Oberpräsidenten gedeckt. Die Bauten werden sämtlich im Jahr 1937 fertiggestellt.

Der Danziger Polizeipräsident hat die Ausgaben der politischen Zeitungen „Dziennik Polanski“, „Kurjer Poranny“ und „Słowo Honorowe“ vom 14. November 1936 wegen entsetzlicher Ausfällungen und verleumdender Angriffe gegen die Danziger Regierung beschlagnahmt.

Zu Ehren des ungarischen Reichsverwehrs Admiral Horthy wird im Golf von Neapel am 26. November eine große Flottenparade stattfinden, an der 108 Einheiten der italienischen Kriegsmarine, darunter 60 Unterseeboote, teilnehmen. Ein Teil der Schiffe ist bereits im Hafen von Neapel vor Anker gegangen.

Präsident Roosevelt hat seine Teilnahme an den Eröffnungsfeierlichkeiten der bevorstehenden Konferenz von Buenos Aires von der Genehmigung des amerikanischen Schiffahrtsfreie abhängig gemacht. Der Präsident erwartet jedoch, daß im Verlauf der nächsten Woche der Streit im wesentlichen beigelegt werden wird.

Die Unterredung einer Abordnung der Vintpartei der Kammer mit Ministerpräsident Blum über die Außenpolitik, insbesondere über die spanische Frage, ist ergebnislos verlaufen.

Der Vertrag zwischen Frankreich und dem Libanon, der die Unabhängigkeit der Libanon-Republik bestätigt, wurde am Freitagvormittag in Beirut unterzeichnet.

Nach zweitägiger Verhandlungsdauer verurteilte das Große Berliner Jugendgericht am Sonnabendmorgen einen 16-jährigen Jungen aus Berlin-Oberschöneweide, der in der Nacht zum 24. Mai d. J. nach Verübung eines Zittichstichverbrechens 24 Opfer, die 12 Jahre alte Schloßerin Hildegard L., ermordet hatte, zu acht Jahren Gefängnis.

Nach einer Domal-Meldung sieht man in Regierungskreisen auf dem Standpunkt, daß der sofortige Abbruch der Sino-japanischen Verhandlungen unvorteilhaft ist.

## Erklärung der Kleinen Entente

Bukarest, 14. November.

Das bulgarische Ministerium des Äußeren veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über eine gemeinsame Erklärung der drei Staaten der Kleinen Entente zu den Ergebnissen der Wiener Konferenz der Staaten der römischen Protokolle:

„Nach Kenntnisnahme jenes Teiles der amtlichen Verlaufsbazierung der Wiener Tagung, der die Gleichberechtigung in Wählungsfragen betrifft, erachtet die Kleine Entente für notwendig, daran zu erinnern, daß sie nach im Mai 1933 ausdrücklich erklärt hat, daß sie sich in Wählungsfragen dem Grundsatz der Gleichberechtigung anschließen, jedoch unter der Bedingung, daß Wählungen solcher Art nur auf dem Wege freier Verhandlungen gleichzeitig mit der Befestigung ausdrücklicher Sicherheiten angeht werden.“  
Ebenso wie die Mächte in Rumänien scheinen auch die Wiener Wählungen in den übrigen Staaten der Kleinen Entente hervorgerufen zu haben. Mitteilungen aus unterrichteten politischen Kreisen ließen gleich nach Bekanntwerden der

Wiener Ergebnisse erkennen, daß eine gemeinsame Stellungnahme der Kleinen Entente vor allem in der Frage der Wiederakquisition Ungarns begrüßt werden würde. Nach den Besprechungen, die am Freitag zwischen Außenminister Antonescu und den bulgarischen Gelehrten der Kleinen Entente stattgefunden hatten, kündigte der „Universul“ schon Sonnabendmorgen diese gemeinsame Stellungnahme an. Die Fühlungnahme, die zwischen Bukarest, Belgrad und Prag Sonnabendvormittag fortgesetzt wurde, führte dann zur Abfassung der vorstehenden gemeinsamen Erklärungen.

In Bukarester diplomatischen Kreisen findet der verständliche Ton der gemeinsamen Erklärung der Kleinen Entente besondere Beachtung. Man ist geneigt, darin einen ausdrücklichen Beweis für den Wunsch der Kleinen Entente zu sehen, jede überhäufige Beschäftigung zu vermeiden und die Lösung auf dem Verhandlungswege zu suchen. Es wird auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß der verständliche Ton der Verlaufsbazierung zum großen Teil auf den Einfluß der Belgrad Regierung zurückzuführen ist.

### Keine Privatpolizei

Polizeigewalt als Hoheitsrecht des Staates

Berlin, 14. November.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei führt in einem Rundbrief vom 9. November d. J. eindringlich den Begriff der Polizeigewalt als Hoheitsrecht des Staates. Die Bezeichnung „Polizei“ muß allein den mit der Durchführung polizeilicher Aufgaben betrauten staatlichen Behörden überlassen bleiben. Jeder andere Gebrauch der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, wenn private Einrichtungen sich die Bezeichnung „Polizei“ beilegen.

Im Unternehmen mit dem Reichskriegsministerium und dem Reichsluftfahrtministerium werden daher die Polizeibehörden ersucht, die Führung der Bezeichnung „Werkpolizei“ durch die Werkchutzorganisationen privater Unternehmen zu unterbinden. Diese können durch andere Bezeichnungen, etwa „Werkchutz“, „Werkaufsicht“ oder dergleichen ersetzt werden.

In allen Fällen, wo die Firmenbezeichnung, sowie die Herausgabe von Zeitschriften usw. mit dem Namen der Polizei eine Fälschung der Öffentlichkeit bedeuten konnte, wurde den Unternehmen die Weiterführung dieser Bezeichnung untersagt.

## Der Führer des deutschen Kraftfahrersports: Neue Richtlinien für das Motor-Sportjahr 1937

Korpsführer Süßlein, der bereits in seiner programmatischen Ansprache anlässlich des Führer-Appells des RSLA in Döberitz eine Neuregelung des deutschen Kraftfahrersports für das Jahr 1937 angekündigt hatte, hat nunmehr die entsprechenden Richtlinien erlassen:

In einer Bilanz des Sportjahres 1936, die der Korpsführer seinen Richtlinien voranstellte, zeigt er auf, welche außerordentlichen Erfolge der deutsche Kraftfahrersport auch im Jahre der Olympischen Spiele wiederum im In- und Ausland zu erringen vermochte. Im internationalen Automobil-Rennsport sind bei fast allen großen Veranstaltungen deutsche Fahrer auf deutschen Wagen siegreich gewesen, und auch die Europa-Meisterschaft hat Deutschland siegreich für sich behaupten können. Auch im Motorrad-Rennsport konnten deutsche Fahrer auf deutschen Maschinen hervorragende Leistungen erzielen, und zum ersten Male wurden die deutschen Meisterschaften für Motorradfahrer ausschließlich auf deutschen Maschinen erstritten. Mit Freude und Genugtuung kann ein immer stärkeres Hineinwachsen der Jugend und vornehmlich der in den Motorsportarten der SS zusammengeschlossenen Jugend in den Kraftfahrersport festgestellt werden. Allein 68 Veranstaltungen, die in erster Linie von den Einheiten des RSLA durchgeführt wurden, haben der Weiterentwicklung des Kraftfahrersports, der auf dem besten Wege ist, zum wirklichen Volkssport zu werden, gebietet.

An den in Deutschland im Jahre 1936 zur Durchführung gelangten kraftsportlichen Veranstaltungen haben sich insgesamt

16 150 Fahrer

beteiligt. Diese verteilten sich auf die einzelnen Gliederungen wie folgt: RSLA 8080, Wehrmacht 4370, DWA 2600, SS 612, HJ 255, SA 626 und Verschiedene 264.

Diese Aufstellung zeigt deutlich, daß das RSLA allein die Hälfte aller Teilnehmer stellt. Der aktive Geist, der dem Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps innewohnt, hat dieses stetige Anwachsen seiner Beteiligung am Kraftfahrersport bewirkt. Er drängt nun als logische Folgerung zwingend zur alleinigen Übernahme der Anlage und Durchführung aller öffentlichen Kraftfahrersport-Veranstaltungen.

Aus den nun folgenden Richtlinien des Führers des Deutschen Kraftfahrersports für das Sportjahr 1937 sind als Wesentliches hervorzuheben:

1. Der gesamte Kraftfahrersport wird — wie bislang — nach den Richtlinien des Führers des Deutschen Kraftfahrersports durch die Oberste Nationale Sportsbehörde für die Deutsche Kraftfahrt (ONAS) geleitet.
2. Die Durchführung aller öffentlichen Kraftfahrersport-Veranstaltungen — seien es Geländefahrten oder Rennen — bleibt ausschließlich den Gliederungen des RSLA vorbehalten. — Somit werden auch die internationalen und nationalen Rennen den für ihren Austragungsort zuständigen Motorgruppen bzw. Brigaden des RSLA zur Durchführung übertragen.
3. Der Deutsche Automobil-Club (DAC) führt selbst nur solche kraftsportliche Veranstaltungen durch, deren Träger keine Ortsgruppen mit ihrer Gefolgschaft sind. Seine Mitglieder, die im Besitze der nach den Gesetzen des deutschen Kraftfahrersports erforderlichen Ausweise bzw. Lizenzen sind, haben das Recht, sich an allen von der ONAS bzw. dem RSLA organisierten und durchgeführten kraftsportlichen Veranstaltungen zu beteiligen.

Im übrigen sieht der DAC seine bedeutungsvolle Aufgabe in Anspannung an die Zusammenfassung seiner Gefolgs-

chaft in erster Linie in der wirtschaftlichen Verbesserung der Fahrzeughaltung und dem Ausbau der Kraftfahr-Touristik.

### Die italienische Fußballmannschaft begrüßt

Berlin, 14. November.

Anlässlich der Anwesenheit der italienischen Fußballmannschaft zum Länderkampf gegen Deutschland gab Reichssportführer von Schammer und Obern im Deutschen Auslands-Klub zu Berlin am Sonnabendmorgen einen Empfang.

Der Reichssportführer hieß die italienischen Sportler namens der deutschen Reichsregierung, des preussischen Ministeriums und der gesamten deutschen Turn- und Sportamte aus herzlichster Willkommen und hob die freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen hervor, die beide Länder verbinden. Er dankte vor allem auch der Vorbereitung und bei der Durchführung der Olympischen Spiele in großer Verdienste erworben hätten. Im Auftrage des Führers und Reichsanzlers Adolf Hitler überreichte er schließlich dem Vizepräsidenten des italienischen Fußballverbandes, Abbot Mauro, und Verbandskapitän Vittorio Vozzo das olympische Ehrenzeichen I. Klasse mit der vom Führer unterschriebenen Verleihungsurkunde.

Als Vertreter des Staatskommissars Dr. Sippert begrüßte Vizepräsident Eiegg die italienischen Gäste namens der Reichshauptstadt.

Im Namen der italienischen Sportler dankte General Vaccaro, der Präsident des italienischen olympischen Komitees, der Präsident des italienischen Fußballverbandes, sein Dank für den so überaus herzlichen Empfang und die großartige Aufnahme, die ihm und seinen Begleitern durch den Führer und Reichsanzler, den Reichssportführer und den Vertreter der Stadt Berlin.

Vor dem Empfang hatte die italienische Mannschaft am Ehrenmal Unter den Linden und am Ehrenmal für die Ermordeten der Bewegung am Fehrbelliner Platz Kränze niedergelegt.

Deutsche und englische  
**Stoffe**  
in bekannter Güte  
**L. Meißner**  
Hilje & Köhne  
Taubenstraße 22  
Telephon 2588

**Reelle Bezugsquelle**  
**Neue Gänsefedern**  
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt  
kg 2,-, allerbeste Qualität 2,50, weiße  
Halsdaunen 3,50, 6,- u. 8,50, gereinigte,  
gerissene Federn mit Daunen 3,25 u. 4,25,  
hochpr. 5,25, allerbeste 6,25, in Voll-  
daunen 7,- u. 8,-. Für reelle, staubfreie  
Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg  
portofrei. Pa. Intette mit Garantie billiger.  
Nachgefall. auf meine Kosten zurück.

**Willy Mantelstoff, Ohrenstörer**  
Neustebbin 30 d (Oderbr.)  
Bestes Bettfedern-versandgeschäft des  
Oderbruchs, Stammhaus geg. 1856.

**Wine ninoza Toga**  
und Sie sind vollständig von  
ihren Hühneraugen und  
Hörern & o. n. d. n. i. bereitet.  
Wein-Ethylmercaptanwachs hilft  
Preis 1 RM. Nur bei  
Drog. G. Fischer, Range Str. 11.

**GARAGEN**  
Wellblechbauten  
Fahrradständer  
Jagdhütten

**Sieger Akt.-Ges.**  
Geisweid i. W. Post 948  
Vert.: Karl Goetze,  
Bremen, Doyenstraße 80  
Telephon 80913 Weser

**100 Jahre**  
kennt und verwendet der Vieh-  
halter **Satruper**  
**Viehwaschpulver**  
Für Trockenbehandlung  
Satruper Viehstreupulver  
Drogerie G. W. Rohrmann,  
Elsfleth.

**Stempel** in Gummi  
und Metall

in jeder beliebigen Verwendungszweck.  
Stempelklassen - Stempelfarben  
Stempelständer - Taschenstempel  
**M. Hering**, Stempelfabrik  
Oldenburg i. O., Achterstr. 84/86f 2283

**Südwine aller Art**  
Feine alte Burgunderweine  
Span. und deutsche Rotweine.  
Theodor Wille, Range Straße.

**Tankanlagen**  
modernster Konstruktion  
in jeder Größe mit Messapparaten  
für Eigenverbrauchsanlagen u.  
amtlich zugelassenen Durchlaufkolbenmessern  
Wagenheber, 3-7 t Tragkraft + Luftkompressoren  
**Scheidt & Bachmann A.-G.**, Rheydt (Bez. Düsseldorf)  
Gen.-Vert.: **W. Meent**, Oldenburg i. O., Hauptstr. 19  
Fernruf 4170

**Winter wäscht Wäsche**  
preiswert und tadellos sauber. - Nr. 3215 anrufen!  
**Winters Wäscherei, Sonnenstr. 26**

**Spielwaren**  
Nur vom deutschen  
Fachmann  
Größte Auswahl.  
Stets das Neueste.

**Spielwaren-Bürckel, Bremen** Sögestr. Seit 1891

# Ein Ereignis für Oldenburg

## Ist die Eröffnung unserer Weihnachtsausstellung

in sämtlichen Abteilungen  
des Hauses



# HITZEGRAD

OLDENBURG 1/6 RITTERSTR.

**Tischdecken**  
**Divandecken**  
in Gobelin und Mokette

**RICHARD Lierrath**  
In der Haarenstraße

**Ausverkauf**  
in Sandhatten

Der Vormund des minderjährig-  
en Aug. Celling, Sandhatten,  
fährt am

**Donnerstag, 19. Nov. 1936,**  
vorm. 11 Uhr anfangend,  
wsg. Verpachtung und Aufgabe  
der Sandwirtsch. auf dem Hof  
in Sandhatten öffentlich meist-  
bietend mit Zahlungsfrist an  
zahlungsfäh. Käufer veräußern:

- 1 Stierpferd, ca. 7 Jahre alt,
  - 1 Wallach, ca. 12 Jahre alt
  - 1 Sturfsüllen
  - 3 Kühe, belegt
  - 1 Kuh, gilt
  - 2 Kühe, fastmild. (Cuenen)
  - 2 2jährige Kuhbrüder
  - 1 Kuhbrüder, 1 Jahr alt
  - 3 2jährige Kühen
  - 2 1½-jährige Kühen
  - 2 Bullenkalber, 4 u. 6 Mon. alt
  - 3 Sauen und 2 Ferkel
  - 10 Mäterschweine
  - 30 Hühner und Ruten
  - 3 Ackerwagen, 1 Ackerfeder-  
wagen, 1 Sonntagsmögen, 4  
Pferdegeschirre, 2 Kreuzseilen,  
1 lederne Einpännerleine, 1  
Breitschneidmaschine, 1 Säge-  
maschine, 1 Säubmaschine, 1  
Widenschneider, 1 Mähmaschine,  
1 Säemaschine (½ Anteil),  
1 Handhämaschine, 1 Hand-  
hämaschine, 1 Stützschaf,  
1 Kartoffelheber, 1 Schwing-  
pflug, 1 2-Scharpflug, 1 De-  
maltravage mit Gewichten, 1 3-  
teilige eiserne Egge, 3 kurze  
und 2 lange Wagenmansche, 4  
Mittelschneidmaschinen, Sä-  
sen, Schuppen, Garten, Forsten  
und sonstige landwirtsch. Ge-  
räte, 2 Fische, 6 Stühle, 1  
Schlund, 1 Bettstelle, 1  
Radfahrant, Spiegel, Porzellan-  
und Glaswaren, Töpfe,  
Eimer, 2 Wurmmaschinen und  
sonstige kleinere Sachen;  
ferner: eine Partie Kartoffeln,  
mehrere Fuder Runkelrüben  
und Kohl, mehrere 1000 Pfd.  
Heu (1. und 2. Schnitt), Ha-  
fer- und Roggenstroh.
- Befreiung von 3 Uhr vor-  
mittags an. Von unbekanntem  
Käufer kann Barzahlung verlang-  
t werden.
- Heinrich Ripken** vereideter  
Versteigerer  
Rittshatten, Telephon 56

**Auto-  
Reifen und Oele**  
Sämtl.  
bei **A. de Cousseur Wwe.**  
Bismarckstraße 18 / Telephon 3916

**Eine Probefahrt**  
im  
**ADLER**  
**TRUMP JUNIOR**

... und Sie wissen, was man für  
sein Geld kaufen kann. Dieser  
wirtschaftliche Wagen ist nicht  
umsonst bekannt und berühmt.

**GANZSTAHL-CABRIO**  
**2700 RM**  
**LIMOUSINE AB WERK**

**Boschen & Schotte**  
Heiligengeistwall, neb. d. Wall-Licht  
Telephon 3082  
PROBFAHRT UNVERBINDLICH!

**Eisen- u. Holzbearbeitungsmaschinen**  
Elektromot., fabrikmäßig u. gebrauch-  
tätig, sofort ab Lager lieferbar.  
Ankauf, Verkauf.  
Tab. Bremen, Georgstraße 81

**Jacob Müntzel - Güter**  
Kauf 3421  
Südbremer Schiffahrt

**Werfen Sie keinen Hut weg!**  
Durch Reinigen, Färben und Umstreifen erhalten Sie jeden alten  
Hut wieder wie neu. - Neue Güte preiswert  
**Andreas de Vries, Gaffstraße 7**  
Hut-Umstretter für Damen- und Herrenhüte

Generalvertretung und  
Ausstellungslager  
**Raschke & Ahlers**  
Oldenburg,  
Nadorster Straße 105  
Telephon 2724

**Tempo** Wagen  
GANZSTAHL-AUFBAUTEN  
VIBRAL & SOHN, TEMPO-WERK, RABENBURG WILHELMSDORF

**Radio** E. Grimm Teppiche mod. Muster, veränd.  
Preis, künst. Seide  
Hedenstr. 19. Tel. beb. Wert. Sie Benutzt.  
Ruf 4065 H. Röhl & Co., Bremen 5.

**Persil**  
Nur vom deutschen  
Fachmann  
Größte Auswahl.  
Stets das Neueste.

**Spielwaren-Bürckel, Bremen** Sögestr. Seit 1891

**Radio** E. Grimm Teppiche mod. Muster, veränd.  
Preis, künst. Seide  
Hedenstr. 19. Tel. beb. Wert. Sie Benutzt.  
Ruf 4065 H. Röhl & Co., Bremen 5.

**Warum wurde diese Bürste filzig?**

Diese Aufstragbürste wurde deswegen filzig, weil häufig  
zwei Schuhcreme auf die Borsten kam. Mit einer solch  
filzigen Bürste schmiert man aber zwei Creme auf die  
Schuhe. Dadurch muß man länger büsteln. Wenn Sie  
das verhindern wollen,  
dann benutzen Sie Dia-  
mantine mit Sparsieb.  
Das Sparsieb löst nur  
eine ganz dünne Schicht  
Creme auf die Borsten.  
Das genügt, um die  
Schuhe in kurzer Zeit  
blühblank zu bekommen.  
Zweitens verbrauchen Sie  
durch das Sparsieb weniger Creme. Diamantine die  
Normaldose zu 22 Pfg. überall zu haben.

**Diamantine**  
mit Sparsieb

Für das **schöne Heim**  
**GARDINEN** UND  
**DEKORATIONSSTOFFE**  
**SONDERDEKORATION**  
 IN UNSEREM ECKFENSTER UND IN EINEM  
 SCHAUFENSTER STAUSTRASSE SOWIE IN  
 UNSEREM GROSSEN TEPPICHSAAL

UNSERE GESCHMACKVOLLE AUSWAHL  
 UNSERER NIEDRIGEN PREISE  
 werden Ihnen bestimmt zusagen!

# Gehrels

GEGR. 1786.

Neu  
 hereingekommen:  
 Gute Winter-Mäntel  
 mit und ohne Pelz  
 Schöne Nachmittags-  
 Kleider in Wolle, Seide  
 Abend-Kleider  
 Abend-Blusen  
 Aparte Kasaks  
 Seiden-Röcke

Empfehle mich zum  
**Hausflachten**  
 sowie Färmerreigen.  
 Rudolf Fette, Tonnerschwee,  
 Strahlbergstr. 33, Seiteneingang.



Stadt Katten  
 Oldenburg, den 13. November 1936  
 Heute abend um 20 Uhr wurde mein lieber Mann,  
 unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,  
 mein lieber Schwiegerlohn, Bruder, Schwager und  
 Onkel,  
 der Wirt und Bäckermeister  
**Theodor Grönemeyer**  
 im Alter von 63 Jahren durch einen sanften Tod von  
 seinem schweren Leiden erlöst.  
 In tiefer Trauer  
 Elsa Grönemeyer geb. Fried  
 Willy Gebten und Frau  
 Käthe geb. Grönemeyer  
 Fritz Grönemeyer und Frau  
 Minna geb. Juntemann  
 Th. Grönemeyer und Frau  
 Käthe geb. Wille  
 Entfalter und alle Angehörigen  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. Nov.,  
 um 3 1/4 Uhr von Trauerhause aus statt. Trauerandacht  
 um 3 Uhr.

**Anfertigung und Umänderung**  
 von echten Juwelenstücken und Goldschmiedearbeiten erbitte  
 ich schon jetzt in Auftrag geben zu wollen. Kurz vor den Fest-  
 tagen wird mir eine sorgfältige Beilegung nicht möglich sein.  
**Gold- und Silberschmiede** **Adolf Göting**  
 Inhaber: Heinrich Göters  
 Lange Straße 88

**Verlobungs-Anzeigen**  
 Ihre Verlobung geben bekannt  
**Anna Bulge / Gerhard Buscher**  
 Wehnerfeld Gristede  
 zzt. Bremen, Graf-Moltke-Str. 44  
 November 1936 — Kein Empfang

Stadt Katten  
 Weststr. beim Duntlofen, den 13. Nov. 1936.  
 Unser lieber, einziger Sohn und Bruder  
**Georg**  
 wurde uns heute morgen nach kurzer, bestiger Krank-  
 heit genommen, in seinem 13. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
 Georg Bruns und Frau geb. Schellhede  
 nebst Geschwistern  
 Marielen, Grete und Annetiede.  
 Beerdigung am Dienstag, dem 17. November, um  
 3 Uhr in Duntlofen. Andacht im Hause 2 Uhr.



**300 Puppenwagen**  
 Puppen-Betten, Bauernwagen  
 schon von 1,25 Rm. an.  
 Alleinverkauf der preis-  
 wertesten Ardekwagen und  
 Vedes-Puppen  
**St. Lufmann**  
 Gaststraße 27

Neue Muster in  
**Tischuhren**  
 mit vollklingendem  
**Doppelgongschlag**  
**Paul Müller**  
 Norderstraße 64

Wir geben unsere Verlobung bekannt  
**Anna Prante  
 Gustav Willers**  
 Oldenburg, den 15. November 1936

Bad Zwischenahn, den 14. Nov. 1936.  
 Am 11. November verstarb im Alter von 59 Jahren  
 unser Arbeitskamerad  
**Gerh. Neumann**  
 Wir betrauern den Heimgang unseres Mitarbeiter,  
 der in fleißiger und vorbildlicher Pflichttreue jahrelang  
 mit uns verbunden war.  
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
**Führer und Gefolgschaft  
 der Fleischwarenfabrik Otto Krüger  
 Bad Zwischenahn**

**Hühneraugenhilfe,  
 Nagelfürzen** de Groot,  
 Garant. 15  
 Kaufe gut erhalten. Wipproller.



**Alpina -**  
 die weltbekannte Fabrik-  
 marke — in großstädti-  
 scher Auswahl  
 Alleinverkauf bei

**Verlobungs-Anzeigen**  
 Ihre Vermählung geben bekannt  
**Karl-Heinz Müller und Frau**  
 Anni geb. Beckhauer  
 Oldenburg, 16. November 1936

Stadt Katten  
 Nach Schwerm, mit unerbittlicher Geduld in wachem  
 Gottesglauben ertragenem Leiden ist mein lieber  
 Mann, unser aller lieber Vater  
**Polizeirat  
 Henry Bannier**  
 Kreisrat i. R.  
 im 78. Lebensjahre friedlich entschlafen, schmerzlos  
 demitst von  
 Walda Bannier geb. Becker.  
 Erna Bannier.  
 Maria Heilmann geb. Bannier.  
 Fritz Heilmann, Marinebaurat.  
 Hanna Bannier.  
 Nordseebad Borkum, Kiel, Oldenburg,  
 am 13. November 1936.  
 Die Einäscherung findet in aller Stille am 17. No-  
 vember 1936, um 12.30 Uhr in Bremen statt.

Schütze dich vor  
**Hustenqual**  
 greife gleich zu  
**Thymental**  
 Flasche RM — 85 und 1.40  
 in Drogerien und Apotheken.  
 Wer verteilt Schreibmaschine?  
 Ang. mit Preis unter 3 & 408  
 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Harms**  
 in der Schillingstraße

Heute am heutigen Tage vollzogene Vermählung  
 geben bekannt  
**Julius Meyer und Frau Alma**  
 geb. Hellmann  
 Oldenburg i. O. Stau 20  
 15. November

**Dankfügungen**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem  
 Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir unseren  
**herzlichsten Dank**  
 Familie Freese.

In meiner  
**Goldschmiede-  
 Werkstatt**  
 werden zur  
 Reparatur  
 gebrachte  
 Schmuck- und Silbersachen  
**wie neu**  
**Schulz**  
 Lange Straße 70

**Eine Feier  
 unserer silbernen Hochzeit  
 findet nicht statt**  
**Julius Spengler und Frau**  
 Oldenburg i. O.

Oldenburg, den 12. November 1936.  
 Bitterlich und unerwartet starb meine liebe Frau,  
 unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Elise Schulze**  
 geb. Sievers.  
 In tiefer Trauer:  
 Heinrich Schulze.  
 F. Neumann und Frau geb. Schulze.  
 F. Sandhof und Frau geb. Schulze.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 17. November,  
 2 1/2 Uhr, vom Peter-Friedr.-Ludwig-Hospital aus statt.  
 Sordr. Andacht. — Die ungedachten Kranzspenden zum  
 Hospital erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir  
 abzusehen.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung er-  
 zeigten Aufmerksamkeit  
**danken wir herzlich.**  
**Hermann Ohlenbusch und Frau**  
 Elisabeth geb. Lüten.  
 Oldenburg i. O., im November 1936.

**Die billigen Preise**  
 machen meine riesige Auswahl  
 modischer und kleideramer  
**Damen-Hüte**  
 besonders interessant!  
**Horn**  
 Das Fachgeschäft für Damenputz

Berlin, Oldenburg.  
 Geschlossen unerwartet die Nachricht, daß unser lieber  
 Bruder, der  
**Polizeiermeister**  
**Georg Mumme**  
 plötzlich entschlafen ist.  
 Im Namen der trauernden Geschwister  
**Heinrich Mumme.**

# Aus der Oldenburger Heimat

1. Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ zu Nr. 312 vom Sonntag, dem 15. November 1936

## Vom oldenburgischen Militärwesen 1775–1813



Herzoglich Oldenburgisches Infanterie-Regiment (1775)  
(Aus der ehemaligen Großherzoglichen Privatbibliothek)

Die Zeit von etwa 1700 bis 1813 gilt mit Recht als die traurigste, die das Heilige Römische Reich Deutscher Nation während seines 1000jährigen Bestehens erlebt hat. Die Kaiser waren bestrebt, ihre Hausmacht nach dem Balkan hin zu vergrößern und hatten so für das Reich wenig Interesse, während die deutschen Fürsten und ganz besonders die Bischöfe sogar in den habsburgischen Kaisern ihren Feind zu haben glaubten, dem keine Unterstützung zuteil werden durfte. Nur einmal brachte der Haß gegen Friedrich den Großen im Siebenjährigen Kriege eine größere Anzahl Fürsten auf die habsburgische Seite.

Jeder Fürst, jeder Bischof, jede, wenn auch noch so kleine Reichsstadt erkannte den Kaiser nur soweit an, wie es ihnen vorteilhaft dachte, im übrigen waren sie alle um ihre Selbstständigkeit sehr besorgt. Schämten sich doch sogar die Bischöfe nicht, Frankreich in seinen Kriegen mit dem Deutschen Reich zu unterstützen. Allerdings war diese Hilfe nicht weither, denn die Truppen der Reichsarmee waren eigentlich nur zusammengeworfene Banden, deren Hebelnaten im Volk viel belacht und verhöhnt wurden, man sprach von der Reichsarmee sogar verächtlich und nannte sie die „Reichsarmee“.

Nach dem Reichstagsbeschlüssen 1671 in Regensburg, sollte die Reichsarmee aus 40 000 Mann (28 000 Fußvolk, 12 000 Reiter) bestehen, die das Reich aufstellen sollte, aber kaum die Hälfte war vorhanden. Die Fürsten sahen nicht einmal gern ihre Landesfinder als Soldaten. Man sagte sogar zu unartigen Kindern: Wer als Kind nicht folgen will, muß

später dem Kalbsfell (der Trommel) folgen. Sie suchten durch Stellung und Anwerbung in anderen Ländern die erforderlichen Mannschaften zusammen. Dabei wurde nicht nach dem Namen und Vorleben des Mannes gefragt, durch Annahme des Handgeldes war der Soldat verpflichtet, seinen Dienst auszuführen. Große Ansprüche wie heute konnte man damals nicht, es genügte ein wenig Grenzdienst, Postensehen und hin und wieder einmal ein Gewehr abfeuern, größere Übungen in Verbänden fanden nie statt.

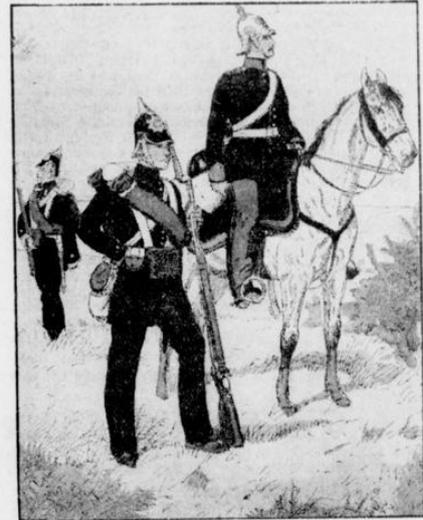
Nur die Hohenzollern sahen sehr darauf, ihre Landesfinder gehörig militärisch auszubilden. Die meisten dieser Soldaten waren arbeitsscheue Subjekte, wenn nicht etwa gar ein schweres Verbrechen in ihrer Heimat sie außer Landes trieb. Solche Horben konnten nur aus Furcht vor schweren Strafen einigermaßen zusammengehalten werden, kein Soldat durfte ohne Paß die Garnison verlassen, sonst wurde er als Deserteur behandelt. Das Desertieren wurde oft verübt und gelang auch oft, besonders in den kleinsten Ländern, wo der Flüchtling manchmal in vier Stunden über die Grenze kam, und anderswo gegen Handgeld neuen Dienst nahm, viele dieser Kerle machten ein Geschäft daraus und waren fast bei allen Reichstruppen eine kurze Zeit.

Man machte und macht auch jetzt noch den damaligen Reichsfürsten den schweren Vorwurf, ihre Landesfinder als Soldaten an Engländer und Holländer verkauft zu haben, das dürfte aber kaum richtig sein. Dieses Handgeld lockte, und denen es vollständig gleichgültig war, für wen sie kämpften, wenn sie nur ihre Löhnung, und die nicht zu klein, erhielten. Auch haben sie gern sich in Marsch gesetzt nach dem Einschiffungsboten, da dann die Gelegenheit zum Desertieren leichter möglich war. So war der Fürst Friedrich August von Anhalt-Berth, der auch Herr von Jever war, gezwungen, seine an England für Amerika verkauften Soldaten bis zur Abfahrt in Wangerooze unterzubringen, um dem Desertieren vorzubeugen.

Dies vorausgeschickt, kommen wir nun zu den damaligen Militärverhältnissen in Oldenburg. Die dänischen Könige fanden seit dem Jahre 1760 mit Rußland wegen eines Austausch der beiden Grafschaften in Unterhandlungen und waren deshalb wenig mehr an Oldenburg interessiert. Sie hoben das Nationalregiment, von dem wir an dieser Stelle kürzlich saßen, auf und beließen die Verteidigung des Landes nur noch einigen dänischen Kompanien, die dann auch auf 200 Mann bis zum Jahre 1773 verringert waren. Diese kleine Truppe, die auch noch einige Leute zur Schanze in Apen abgeben mußte, hatte bisher im Friederica als Invalidenkompanie unter dem Kapitän Jiegenweidt gestanden und bestand nur aus alten Kerlen, die vielleicht noch etwas Wachtmeister machen konnten. Alles übrige Militär, Geschütze, Munition, Rüstung usw. nahmen die Dänen mit.

Als nun Herzog Friedrich August das Land übernahm, war er gezwungen, auch die Garnison in Ermangelung anderer Truppen zu übernehmen, doch fand er selbst, der gar keinen militärischen Sinn besaß, sie so elend, daß er 150 Mann anderweitig so gut wie möglich im Zivilleben unterbrachte und nur noch 50 Leute als halbwegs dienstfähig für Wachtposten behielt. Doch reichte diese geringe Zahl für den Militärdienst in der Festung Oldenburg, der Schanze in Apen und an der Zollstätte in Elsfleth nicht aus, er nahm nun aus der von der Stadt Oldenburg unterhaltenen Kompanie wiederum 50 Mann in seinen Dienst und stellte sie in die Invalidenkompanie ein. Das war nun die ganze Militärmacht des Herzogtums. Als der Kommandeur wurden Kapitän Perder, als Premier-Leutnant Köhmbild und als

Leutnant von Hamemann eingesetzt. Die beiden ersteren Offiziere waren zusammen 160 Jahre alt, also auch schon vollständige Invaliden. Die nun 100 Mann, 3 Offiziere und ein Fähnrich starke Kompanie stellte täglich 1 Unteroffizier, 18 Mann für die Dammortwache, davon einen Posten vor Gewehr, dort, einen am Everstentor, einen an



Infanteristen und Reiter  
Großherzoglich Oldenburgische Truppen (1849)

der Kanzlei und einen beim Haarentor-Pulverturm. Für die Nacht kam noch ein Posten vor der Kammer hinzu. Der Posten Apen ging ein, dagegen kam ein Kommando von einem Unteroffizier und neun Mann zur Bewachung der Zollstätte nach Elsfleth.

Die ganze Kompanie, die einige Zeit später der Major von Anobel (daher hieß die Truppe im Volksmund die Anobelgarde) übernahm, bestand im Jahre 1775 aus drei Offizieren, 1 Fähnrich, 1 Serganten, 2 Unteroffizieren, 3 Corporals, 4 Tambours und Pfeifern und etwa 80 Mann. Die von den Dänen zurückgelassenen Ausrüstungsstücke waren 2 Spontons, 8 Kurzgewehre, 4 Pfeifen, 3 Trommeln, 100 Gewehre in schlechtem Zustand, 100 Säbel und 20 Tornister. Der Major von Anobel klagte 1781 sehr über die zahlreichen Desertionen nach Holland, dessen Werber 30 Dukaten Handgeld zahlten. Wie groß muß dort der Bedarf an Soldaten gewesen sein, wenn selbst die alten oldenburgischen Invaliden angenommen wurden. Im Jahre 1783 wurde neben dem Tambourcorps auch eine Musikkapelle aus 6 Hoboisten und 1 Trompeter eingesetzt. In der Kompanie lernte der nachher so bekannte General Wardenburg 1797 militärische Haltung, Marschieren, Wachtdienst und wurde 1799 auf sein Ansuchen als Offizier entlassen, um in Rußland Dienste zu nehmen.

Das war nun das ganze oldenburgische Militär. Gewiß



Mannschaft selbstmarschmäßig und zur Parade  
Infanterie (1864–1867)  
Aufnahmen (3): Antje's Uniformfund, Treckenbold und Schutz-Hamburg



Grenadier-Trommler Füsilier-Offizier Grenadier Füsilier Schütze  
Herzoglich Oldenburgisches Rheinbuntpontingent (1808–1810)

konnte der Herzog Peter keine Elitetruppe daraus machen, sie war aber immerhin besser als die städtischen angeworbenen Soldaten, die unter Spott und Hohn der Oldenburgischen Jugend nur für die üblichen Nachschubdienste gestellt wurden, aber in der freien Zeit ihrer bürgerlichen Beruf, soweit sie ihn überhaupt erlernt hatten, nachgingen, wenn sie sonst nicht durch Gelegenheitsarbeiten ihren Unterhalt suchten. Der Stadtschatz erhielt an Löhnung monatlich 24 Grote und war deshalb auf Nebenverdienst angewiesen. Sogar die Knobelgarbisten verachteten die Stadtsoldaten und legten energisch Verwahrung ein, wenn sie mal gelegentlich mit ihnen auf eine Stufe gestellt wurden. Im Jahre 1806 mußte der Herzog nach Auflösung des Deutschen Reiches in den Rheinbund treten, da er auf diese Weise Erleichterung erhoffte für das Land, welches durch die anbauenden Einquartierungen und Durcheinander französischer und holländischer Truppen schwer litt. Durch diesen Schritt war der Herzog gezwungen, zum Rheinbund-Contingent 800 Mann zu stellen. Die Knobelgarde wurde nur noch als Ehrenwachdienst und für die Unterführung der Polizei gebraucht und endlich 1809 aufgelöst, der Commandeur Major von Knobel unter Verbeförderung zum Oberstleutnant, 78 Jahre alt, an den Ruhestand versetzt. Zwei Offiziere, Hauptmann von Eidsström und sein Bruder, Premierleutnant von Eidsström, traten mit dem Garnisonführer Luttmann und dem Compagnieführer Schauenburg in das Rheinbund-Contingent über.

Die neue oldenburgische Truppe übernahm 1809 der Oberstleutnant von Arentschild, die Aufstellung der Mannschaften geschah anfangs durch Anwerbung. Da auf diese Weise nur 400 Mann gestellt werden konnten, mußte das Herzogtum durch Rekrutierung von weiteren 400 Mann Aushebungen im Lande vornehmen. Weil jetzt der Dienst bedeutend strenger war, blieb keine Zeit für Nebenverdienste, so erhielt der Soldat täglich 2 Grote Löhnung. Das Contingent bestand aus einer Grenadier-Compagnie, 4 Füsilier- und 1 Schützen-Compagnie. Die Uniform war blau mit rotem Kragen und solchen Kermel-Auflagen. Im Sommer wurden weiße Leinwand, sonst graue Tuch-Hosen getragen. Die Grenadiere trugen Bärentinnen, die Füsilier runde, nach einer Seite aufgeschlagene Hüte mit weißem Haarbusch, die Schützen solche mit grünem Haarbusch. Die Mannschaften hatten Schnürschuhe mit grauen Samoläden, die Offiziere dagegen hohe Stiefel. Alle Soldaten bekamen für den Winter graue Mäntel, bezett etwas ganz Neues. Bei der Grenadier-Compagnie waren Regter als Trommler eingestellt. Da auch die Stadtsoldaten verschwanden, übernahm das neue Corps auch die Stadtwachen. Die meisten Soldaten waren Ausländer, trotz des hohen Soldes ließen die Oldenburgier sich nicht zum Militärdienst locken und zahlten lieber 200 Taler Freilassungsgeld.

Während der Etat des alten Infanterie-Corps von 100

Mann nach und nach bis auf 13 000 Taler stieg, mußten von 1809 plötzlich 75 000 Taler vom Lande aufgebracht werden, worüber die bisher nur gering besetzten Oldenburgier nicht wissen schickten. Zwei Kompanien lagen an der Küste nach Weidisch, während die vier übrigen an der Küste nach Weidisch lagen und auch oft den Donauern und Jostbeamen im Schmiffeln nach englischen Barken helfen mußten, was sie auch gern, soweit sie nicht Kaufbesitzer waren, wegen der hohen Belohnungen, erfolgreich ausführten.

Als der Herzog von Braunschweig im Jahre 1809 seinen Marsch von Böhmen nach der Weiser ausführte, schickte der Herzog Peter seine Truppen ins westliche Oldenburg, um dem Herzog so seinen Weg freizumachen und die Fahrt nach England zu ermöglichen. Herzog Peter hatte dafür sich den Hof Napoleons zugezogen, der dann auch im Januar 1811 das Land für Frankreich einverleibte. Herzog Peter ging darauf nach Russland. Das Rheinbund-Contingent wurde aufgelöst und die Mannschaften in das 129. französische Regiment eingestellt. Einige Offiziere nahmen ihren Abschied, andere traten in preussische oder russische Dienste über, nur wenige blieben beim Regiment, von denen die meisten 1812 in Russland oder 1813 bei Leipzig fielen. Das 129. Regiment bestand aus drei Bataillonen und wurde in Osnabrück und Magdeburg aufgestellt. Die fertigen Osnabrücker Bataillone bekamen Marschbefehl nach Russland, wo sie in das 3. Corps des Marschalls Ney einrangiert wurden, das dritte Bataillon folgte später, ohne das Regiment zu erreichen. Nach der Schlacht bei Smolensk, wo es schwer litt, blieb es dort in Garnison, wurde aber auf dem furchtbaren Rückzuge in dem allgemeinen Wirrwarr mitgerissen und ging vollständig unter. Nur ganz wenige Oldenburgier sind frank und elend wieder in die Heimat zurückgekommen. Das dritte Bataillon, unter dem sich auch viele Oldenburgier befanden, war glücklicher daran. Es marschierte über Berlin, Stettin nach Königsberg, kam im November nach Danzig, stieg Anfang Januar 1813 zu den Resten des 3. Corps Davoust über Küstrin nach Spandau, wo es mit der französischen Garnison kapitulirte. Die andauernden Kämpfe, Kälte, Hunger, Durst und Seuchen haben auch dieses Bataillon ziemlich aufgelöst. Der kleine Rest wurde auf die Regimenter 127 und 128 verteilt. Auch von dieser Truppe haben nur wenige Oldenburgier die Heimat wieder. Die von Herzog Peter abgeschickten Offiziere, die im Jahre 1817 nach Russland zu Erkundigungen nach dem Verbleib der Oldenburgier gingen, haben nur traurige Nachrichten heimgebracht. Allenfalls hieß es tot, vermisst oder im Lazarett gestorben. Als im Jahre 1818 Herzog Peter wieder nach Oldenburg kam, war eine seiner ersten Bemühungen, eine Truppe wieder zu schaffen, und er erließ am 24. Dezember einen Aufruf zur Aufstellung eines Regiments Infanterie. Dieser Tag gilt als Gründungstag des Oldenburgischen Infanterie-Regiments, den späteren hochgeehrten Einundneunzigern.

unserm Fürsten, Heil. Der junge König konnte wegen bestiger Zahnschmerzen weder auf dem Ballon noch am offenen Fenster erscheinen. Aber die Bürger jubelten dem Paare freudig zu, als es sich hinter dem Fenster zeigte. Der Stadtdirektor, ein Mitglied der Kaufmannschaft und die Anningsoberichter wurden im Schloß empfangen und dann mit herzlichstem Tante entlassen.

Die folgenden Tage brachten große Festlichkeiten. Am 23. November war eine glänzende Maskenfeier im Schloße, und abends fand im Schauspielhaus, das in einen Ballaal umgewandelt war, eine große ummauerte Reibute (Ball) statt, zu der 800 Eintrittskarten ausgegeben waren. Um 11 Uhr erschienen die Herrschaften. Der Großherzog, der die junge Königin führte, und der König in Begleitung der Großherzogin eröffneten den Tanz mit einer Polonaise. Dann begann der allgemeine Tanz, während sich die Fürstlichkeiten in eine Loge zurückzogen.

Die Herrschaft Jever bewies ihre Unabhängigkeit an das Fürstentum dadurch, daß sie dem jungen Paar einen Zug Aufspäherer zum Geschenk machte. Kaufmann Schomann von Jever, Kirchspielvogt Wrahms von Sande, Kirchspielvogt Zeegen von Tetens und von Hübnen von Ganarienhöfen waren als Deputation ausgesandt. Sie wurden im Schloß freundlich begrüßt und konnten den Herrschaften die geschehenen Taten in der Reichthaler beschreiben. Ihnen wurde die Ehre zuteil, neben dem Magistrat der Landeshauptstadt am Hofball teilzunehmen.

Die ersten Kreise der Stadt gaben zu Ehren der Fürstlichkeiten im von Hartenschen Hause eine besondere Tanzgesellschaft. Bei einem Kostümlauf wurde das königliche Paar von tanzenden Paaren in die Mitte des Kreises geführt und mit Laubgewinden umschlungen. Noch längere Zeit blieben die Herrschaften in der herrlichen Gesellschaft.

Am 1. Dezember war eine große Parade der ganzen Garnison, die so gut ausfiel, daß die Mannschaften eine Vergütung erhielten.

Die oldenburgischen Dichter taten das übrige, um die Festtage zu verherrlichen. Besonderen Beifall fand eine Dichtung von Theodor von Kobb, dem Dichter unseres oldenburgischen Volksliedes. Am Schluß der Dichtung heißt es:

Fürstin, es hat dies Land dich geboren,  
 Treue in Frieden, dich unbetoren  
 Wie die dein Herz uns, trotz bräutlicher Wonne,  
 Täglich berührt die freude Sonne,  
 Täglich ersähe die murrende Welle,  
 Daß du noch fleisch in Bergen die Stelle,  
 Die es auch sonst nur für Könige trug,  
 Wo das Bergschifflein Oldenburgs lag.

Nach und nach wurde es stiller ums Schloß und in der Stadt, denn auch die festlichen Ereignisse nach lange besprochen wurden. Am 23. Dezember reiste das königliche Paar südwärts bis Triest und dann zu Schiff nach Athen, wo es am 14. Februar eintraf. Die schöne, geistvolle Königin Amalie erweckte überall den günstigsten Eindruck. Für den König Otto, dem es bei allem Fleiß und aller Bewagung an der nötigen Geschlossenheit fehlte, war die lebhaftige, energische Amalie die rechte Frau, die ihn in seinem schweren Amt zu stützen verstand. Nach freudigem Empfang in Athen folgten bald Triest, die Griechen waren ihres Königs Ansehens wert. Die zahlreichen Parteien, die anhaltende Finanznot, die Einzigartigkeit und die Umtriebe der Schumacher England, Frankreich und Russland machten dem Könige das Leben sauer. Die Schwierigkeiten wurden immer größer. Eine Verweisung war es für die Königin Amalie, wenn sie ihre alte Heimat besuchen konnte, so sie mit großer Herlichkeit empfangen wurde. In Hellas aber fehlte die Herlichkeit eine Verhöhnung, so daß nach manchen Wirren das Königs Paar 1830 nach Hamburg, wo König Otto 1837, die Königin Amalie 1875 starb. So endet hier Lebenslauf, der einen so freudigen Anfang genommen hatte. Die Namen Amalienstraße, Amalienbrücke, vor allem aber das Amalienzimmer im Heimathaus halten die Erinnerung wach an die einst so hoffnungsvolle und später so schwer enttäuschten Königin aus unserem Fürstentum.

R. Ott.

## Eine königliche Hochzeit vor hundert Jahren in der Stadt Oldenburg

Das war ein bedeutendes Ereignis für das Oldenburgische Land, besonders aber für die Bürger der Residenzstadt, als am 22. Nov. 1836 (also nunmehr vor 100 Jahren) die Hochzeit der Herzogin Amalie mit dem jungen König Otto I. von Griechenland gefeiert wurde. Im zweiten Artikel unserer Stadtbeobachtung wurde das bevorstehende Fest nachgelassen, das Tagesgespräch. Otto I., der zweite Sohn des künftigen Königs Subwio I. von Bayern, wurde mit 18 Jahren zum König der Hellenen erwählt, er regierte anfangs mit einem Regentenschatzrat und betrieb bei Vollendung seines 20. Lebensjahres den Thron. Im folgenden Jahre kam er nach Deutschland, um aus den Händen deutscher Fürstentümer eine Gemahlin zu erwählen. In Bad Brunnensbrunn, wo unter großherzoglicher Familie weilte, lernte er die schöne, flüchtige Herzogin Amalie, die erstgeborene Tochter des Großherzogs Paul Friedrich August, kennen, er gewann sie lieb und verliebte sich mit ihr in Pflüß bei Dresden am 5. September. Die Erwartung der Bevölkerung Oldenburgs war groß, als die Verbindung offiziell bekanntgegeben wurde, der nun bald die Hochzeit folgen sollte. War doch in den letzten 100 Jahren kein König in Oldenburgs Mauern gewesen, hatte doch seit 200 Jahren keine fürstliche Vermählung auf dem Schloße stattgefunden. Besonders im Schloße und im Palais (jetzt Rittergärtchen-Haus), aber auch in der Bürgerstadt begannen die Vorbereitungen. Eine Anzahl von Frauen und Jungfrauen tat sich zusammen, um einen Teppich als Geschenk für die herzogliche Braut zu stiften.

Am 10. November reiste der junge König Otto mit Begleitung, die zum Teil aus griechischen Staatsbedienten bestand, von München ab. An der oldenburgischen Landesgrenze empfingen ihn Baron v. Caloffstein, Landvogt Wlate und Amtmann Wehner. Vor dem Posthause in Telmenhorst, wo die Pferde gewechselt wurden, begrüßten ihn die Bürger in Festkleidern, der Wehnerwäcker Pfleger (der Vater von Arthur Pfleger) brachte ein Gebetsbuch aus, in das die Anwesenden begeistert eintrifften. In Urnebrun, Hallsburg und Sandersfeld hielten Landleute in Sonntagstracht zur Begrüßung des jungen Königs. Der Großherzog fuhr seinem Schwiegerjohn bis jenseits Dövelshaus entgegen. Wegen des regnerischen Wetters mußte der Einzug in geschlossenen Wagen erfolgen. Auf dem Damm und an der Bremer Straße erwarteten viele Menschen die Ankunft des königlichen Brautpaars. Der gesamte Hofstaat empfing ihn am Eingange des Schloßes. Nach äußerlicher Begrüßung begab er sich zu seiner Wohnung, ins Palais am Damm. Die geplante Illumination der Stadt wurde wegen des schlechten Wetters auf Wunsch des Großherzogs abgelaßt. Am Sonntag den 21. November, begab sich der junge König zum Damm zur katholischen Kirche (jetzt Haus Schind), die Braut Amalie besuchte die Stadtkirche. Abends war eine Feiernacht im Theater, wo das Brautpaar festlich begrüßt wurde. Es wurde gegeben „Der Fürst und der Bürger“ vom Donwald. Am 21. November wurde die Deputation der Frauen und Jungfrauen (Hil. Brandorf, Glauen, Gerber und Knefel) empfangen, um der fürstlichen Braut den Teppich zu überreichen, in den 64 ansehnliche Blumenbouquets gestickt waren.

Der 22. November brach an. Die Schiffer vom Stau beglückten den Tag mit 21 Schüssen aus ihren kleinen Schiffskanonen und schändeten ihre Schiffe mit allen Farben. Nachmittags 6½ Uhr sollte die Trauung im großen Saale des Schloßes stattfinden. Vor dem Altar lag der geschnitzte Teppich. Der königliche Brautpaar wurde in einem lechspannigen Parabomben beim Stehen von Fackeln vom Palais abgeholt. Der Vermählungszug begab sich in feierlicher Weise zum großen Saal. Oberhofprediger Dr. Bödel vollzog die Trauung nach protestantischem Ritus und wies in seiner Rede auf die Bedeutung Griechenlands hin. 21 Schüsse begleiteten den feierlichen Akt. Danach eröffneten sich die Fackelführer, und herein trat der Bischof von Münster, Freiherr Stolte von Bischofen,

im ganzen bürgerlichen Schmuck und vollzog die Trauung nach katholischem Ritus. Nach der Trauung fand die Gratulationscour statt. Abends 9 Uhr verarmelten sich die Bürger der Stadt zum Festzuge zum Schloß. Voran schritt der Magistrat, dann folgten Stadtrat, die Kaufmannschaft, die Innungen, die 1. Klasse des Gemeinwesen. Die Schiffer mit ihren Familien waren im Zuge verteilt. Vor dem Schloß wurde vom Stadtdirektor ein Gebetsbuch aus das königliche Paar ausgetragen. Die Musik spielte, und die gesamte Volkmenge sang: Heil

## Die Lange Straße vor 60 Jahren

Eine Straßencleaning, wie wir sie heute kennen, gab's damals nicht, auch keine Kanalisation, wie wir sie jetzt haben, und so fanden nach einem tüchtigen Gewitterregen die meisten Straßen unter Wasser. Die „Rüthen“ liefen über, und wo die Häuser niedrig lagen, strömte das schmutzige Raß — zum Ärger der Bewohner — in den Flur. Wir Jungen aber hatten unsere Freude an den Ueberflimmungen, denn wir konnten dann Schiffe schwimmen lassen. Wie im Sommer mit dem Regen, so ging's im Winter mit dem Schnee. Ohne Frage waren die Winter in meiner Jugend schneereicher als in späteren Jahren, denn ich habe es oft erlebt, daß der Schnee zu ellenhohen Bergen an den Straßenseiten aufgetürmt lag; die auf der linken Seite gingen, konnten die auf der rechten nicht sehen! Man war damals der Ansicht, daß es die Pflicht des lieben Gottes sei, den Schnee, den er hatte vom Himmel fallen lassen, auch wieder fortzuschaffen. So hellte man keine Schneeschipper an, sondern ließ dies Geschäft den Serrgott besorgen. Und der besorgte das; schickte Lawetter, zwischenbei mal wieder Frost, damit die Jugend „Glitschen“ habe. Solche Glitschen gab's dann viele auf der Langen Straße, große, oft zehn bis fünfzehn Meter lange und auch kleine; die schönste und größte war aber immer vor dem Hause des Schlächters Aiane, auch zeichnete sie sich besonders durch ihre rote Farbe, die von dem Blute herrührte, das auf die Straße floß, aus.

Wenn der Frühlings seine ersten Voten, die Verche und den Kuckuck, in unser Land bis zur Nordseeufer schickte, damit sie auch dort wüßten, daß er sie nicht verassen habe, da kam, von Barel her, jeden Morgen ein mit einem weißbunten Pferd bespannter Wagen, auf dem viele Störbe standen, nach Oldenburg. Er fuhr durch die meisten Straßen, hielt sich aber hauptsächlich auf der Langen Straße auf. „Naat, Naat, Na-a-a-a!“ rief der Besizer des Wagens! In den Hörden waren „Grana“, oder wie man sie heute vielfach nennt: „Arabren“, untergebracht, aber keine gelochten, sondern lebende. Keine Hausfrau würde damals gelochte Grana gekauft haben; das Geschäft mußte damals gelochte sorgen! Ein großer Kessel voll Wasser, in dem man eine gewisse Menge Salz hineinhat, wurde auf Feuer gesetzt und zum Kochen gebracht; nebenbei machte man eine Feuerzange glühend. Kochte das Wasser, so schüttete man die Tiere hinein und rührte mit der glühenden Zange um, damit das Wasser im Kochen blieb. Die Granafrischer dauerte damals

bis zum Sommer, schließ dann mehr oder weniger ein und erwachte wieder, wenn die Tage kühler wurden.

Nun muß ich zum Schluß noch eines Mannes gedenken, auf den ein Teil der Ueberschrift dieser kleinen Erzählung „Was auf der Straße herumlie?“ ganz besonders paßt: Hans I. Jan, der Schnellläufer! Ein- oder zweimal im Jahre führte er den guten Oldenburgern seine „Kunst“ vor. „Sie, hört mal to“, rief der Ausrufer, „Krischan“ und setzte seine Klingel in rasende Bewegung. Alles horchte und blieb stehen. Krischan setzte sich dann, sehr umständlich, einen „goldenen Kneifer auf die Nase, holte einen Wogen Papier, den er mit großer Umständlichkeit entfaltete, aus seiner Wulst, sah sich lächelnd im Kreise der Zuhörer um und begann nachmals: „Sie, hört mal to! Worgen Rahmdiddag, Aod dree, loypt be Schnellläufer Jan von de Fernborger Wriag' bin na Sogers Broere in Donnerdree; dat muß jedereen sein, dat kommt nich all' Tag wedder. An'n Stau sind frische Schellfische kamen un Butt un Sit-i-b-nit! In welcher Zeit Jan den Weg ablaufen würde, wurde nicht verachtet; ich will es aber, weil ich's öfters erlebt habe, der „Schnellläufer“ brauchte dazu eine gute halbe Stunde. Wir Jungen, die wir ihn anfangs begleiteten, machten uns immer den Spaß daraus, früher am Ziele zu sein als er. Aber ein Ereignis war es jedesmal. Hans' Anblick war schon den Großen wert, den man ihm gab! Auf dem Kopf hatte er eine Schellenkappe; sein Anzug bestand aus Trito. Die Hüften umspannte ein Gürtel, der ebenfalls mit Schellen, aber sehr grob, besetzt war. In der Hand schwang er eine Hundepistole. Jan war eine untersetzte, kraftvolle Erscheinung mit rotem, bartlosem Gesicht, wie ich schon sagte, eine gute halbe Stunde vor seinen Lauf. Den Rückweg ging er bequem, trat links und rechts in jedes Haus ein und sammelte auf einen Keller den Lohn für seine „Kunst“.

So sah es aus auf der Langen Straße vor sechs Jahren! Die junge Welt, die heute die Straße auf- und abgeht, wird sich das kaum vorstellen können, weil sie in anderen Verkehrsverhältnissen groß geworden ist, weil sie die behagliche Gemütsruhe der guten, alten Zeit nicht kennen gelernt hat, aber ich weiß bestimmt, die Straße wird nie abermals fünfzig Jahren wieder ein anderes Aussehen haben, wieder werden die Verkehrsmitel und damit die Verkehrsverhältnisse anders sein und dann wird vielleicht irgend jemand das tun, was ich jetzt getan habe: eine Geschichte schreiben von der Langen Straße, wie sie ausfiel vor sechs Jahren.

**Grippe, Erkältung bekämpft** man sehr erfolgreich ist: In ein Glas voll Wasser ein Teelöffel Klosterfrau-Melissenöl und Zucker zu einer Kaffeetasse voll ungesüßten, kochendem Wasser gegeben und 1-2 Portionen dieses Getränkes täglich bei der Schlafengehen trinken. **Klosterfrau Melissenöl**



# Der Brint oder Dorfplatz

In unseren Tagen, da man sich wieder auf manche alte Sitten und manchen schönen Brauch bezieht und Volksfeste neu feiert, wird in den Dörfern nach dem alten Dorfplatz, Brint genannt, und da, wo ein solcher nicht mehr vorhanden ist, nach seiner ehemaligen Lage gefragt. In manchem oldenburgischen Dorfe weiß man wenigstens noch den Platz, wo einst die Bänken, alt und jung, Männer und Frauen, zusammenkamen, um sowohl Fröhliches, was das Dorf anbetraf, zu besprechen, als auch heitere Stunden des fröhlichen Besinnens miteinander zu verleben. Kinder oder Mädchen, nicht selten aber auch Frauen oder Wirten besaßen den Dorfplatz oder den Brint. Daß die Dorfleute hier zu frühlichem Tag zusammenkamen, wird in alten Urkunden und Chroniken erzählt. In Schiller-Lübbers, Mittelniederdeutsches Wörterbuch, heißt es: hier up dissen grönen brint treden wy all in den frind". Auch altes Bauernrecht ward auf dem Brint allen Umwohnenden mitgeteilt und zu befehlen ihnen aufgegeben. Es gibt sogar den "Zwielbrint", also einen Platz im Dorfe, auf dem die Jugend zu frohen Spielen und Tänzen antrat. Die dörfliche Geselligkeit, die keineswegs in vergangener Zeit so geringfügig gewesen ist, wie man heute annimmt, spielte sich fast ausschließlich an Sommerabenden auf dem Brint ab.

Nahezu überall haben fast alle älteren Dörfer unseres Landes einen Brint oder Dorfplatz, der allen gemeinsam gehörte, aufzuweisen gehabt. Namentlich die Kirchdörfer auf der Westküste verfielen über ihre Dörfer, doch in der Mehrzahl in der größeren Orten auch nicht, z. B. hatte Berne einen alten Brint, der sein Mittelpunkt gebildet ist. In Westerlande, dessen Brint urkundlich schon 1568 erwähnt wird, wurde der alte Staden- und Strammarkt schon im 17. Jahrhundert auf diesem Platze bei der alten Kirche gehalten. Der Zwischendörfer Brint wird noch früher genannt; hier befah der ortsansässige Adel den meisten Grund und Boden am Brint, den er damals an Reuherder verkaufte; die hier hergebrachten Reuherder Brinte, auf dem Brint in Zwischendörfern bei feierlichen Prozessionen das Bild des heiligen Johannes, des Kirchenpatrons, auf einem Stein aufgestellt. Das Kirchweibfest, die Kirmeß, fand ebenfalls auf den Dorfplätzen statt. In Osterrisde sollen einst die Häuser der Bauern vor dem Giebel dicht beieinander gestanden und über in nicht wenigen Dörfern ist der Brint längst zu einem Brint umgewandelt worden.

Die Bauern auf dem Brint, den der Westerrisde im 1568 zu dänischen besetzt. Die neuen Siedler in den Dörfern fanden sonst keinen Platz für ihre Wohnungen, und da sie in vielen Fällen landarm waren, sah von den Wobenerträgen also kaum

ernähren konnten, so lebte sie nebenher ein Handwerk aus. Sie waren Blacnbauer, Schmiede, Zimmerer, Schuster und oftmals Krugwirte. Für diese Berufs war ein Wohnen am Brint das geeignetste. Hier trafen die meisten Wege zusammen, hierüber führte nicht selten die Heerstraße, hier waren die Krughäuser, wo Reisende und Einheimische einkehrten, und hier liefen sich an Sonn- und Feiertagen aus dem ganzen Kirchspiel die Gottesdienstsünder auf. Da sie für den Handwerker immer ein lohnender Verdienst ab. Von solchen Brinten ist bereits am Ende des 16. mehr aber im 17. Jahrhundert die Rede. So hat sich vielerorts, wo der geschlossene Charakter eines Dorfes auch den Brint aufzuweisen hatte, dieser Platz zum heutigen Markt- oder Kirchplatz gewandelt. Bauern und Brintwirter waren gemeinsam Herren des Brints, ebenso waren alle Dorfbewohner zur Inanspruchnahme und Baumanpassung auf dem Brint verpflichtet. Die Häuser standen hier recht nahe beieinander, wie z. B. aus den ammerländischen Dörfern Holtzsee, Kalsbök und Rantze bekannt ist. Durch Kriegsergebnisse ist mancher Brint verlegt worden, was u. a. für das ammerländische Dorf Kalkhausen nachgewiesen ist (Baasen, Das Oldenburgische Ammerland). Auch bei Neugründungen von Siedlungen hat man im 16. und 17. Jahrhundert Dorfplätze angelegt. So weit u. a. die Christdahl Burgstelle (das bei der Burg liegende und bebauete Feld) in der Gemeinde Zwischendahl, entstanden gegen Ende des 16. Jahrhunderts, einen solchen ganz unregelmäßig gestanzten Brint auf, um den sich in weiteren Abständen die Höfe lagern. Auch im 18. Jahrhundert hat man noch Dorfplätze da eingerichtet, wo die alten verschunden waren oder wo man noch keinen Brint gehabt.

Bei der fast überall in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts begonnenen Aufteilung der sog. Gemeinheit, d. h. die bis dahin allen Dorfwohnern gemeinsam zur Weidrecht gehörende Feldmark, haben die Gemeindefunktionäre auf Befehl der Regierung in Oldenburg stets die Bestreben zu berücksichtigen gehabt. Hierbei ist ausdrücklich von den Dorfplätzen die Rede, wo das Heerdeibei weidete, wo die Bauern Arbeiten verrichteten, die auf dem eigenen Hofplatze nicht bewältigt werden konnten, und wo die Jugend spielte. Von der Aufteilung sollten diese Plätze ausgeschlossen bleiben. Dasselbe wurde im Jahre 1806 wieder angeordnet. So haben sich dank der fürsorglichen Maßnahmen einer verständnisvollen Behörde die alten Plätze der Geselligkeit in unseren Dörfern vielfach erhalten. Auch heute sollen sie wieder Sammelplätze der Volksgemeinschaft auf dem Lande sein, denn ihre Bedeutung für die Abhaltung von wahren Volksfesten ist nicht zu bestreiten.



König Christian VI. von Dänemark (1730-1746)

## Vom oldenburgischen Soldatenleben unter König Christian VI. von Dänemark 1730-1746

### Verteilung auf die heimischen Landschaften

Das unter dem 15. Nov. 1704 von König Friedrich IV. von Dänemark erlassene Reglement über die Unterarten verurteilte Last und Wechwerden wieder aufgehoben.

König Christian VI. verfügte jedoch am 15. April 1737 von Oldenburg aus, daß er zur Erhaltung und Befestigung eines gewissenhaften Aufstandes in seinen Reichen und Länden das National-Regiment wiederum, jedoch auf einem verbesserten und unternen geringeren Fuß, in vier Regimentern, mit und Besondere gerechneten Fuß herzustellen und aufzurichten. So errichtete er auch in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst ein National-Regiment Infanterie zur Sicherheit und Defension des Landes. Schon in diesem Erlass gab König Christian bekannt, daß sein Weibener zwischen 28 und 36 Jahre die Grafschaften verlassen dürfe. Das National-Regiment des National-Regiments. Diese Land-Miliz soll aus einem Regiment von 1200 Gemeinen und 24 Tambours, ohne Ober- und Unteroffiziere bestehen. Das Regiment zerfällt in 12 Kompanien zu je 100 Mann ohne Ober- und Unteroffiziere und Tambours. Dem Regimente ist ein Major, ein Major, ein jeder Hauptvater seinen Sohn, Bruder, Nächstgeborenen oder Dienst-Jungen bei Erreichung des 14. Jahres zur Einschreibung als Reserve zu präsentieren, bei 10 Reichl. Wärlde. Niemand soll sich unterziehen, für Geld, Geschenke oder Gaben einen guten Kerl zu verschweigen oder an die Seite zu halten und an keiner Stelle einen schlechten zur Entlohnung zu präsentieren. Die Mannschaften erhalten ein Jahreslohn von 8 Reichl. und so lange er zur Regimentsverpflichtung von Hause ist, täglich alle 24 Stb. 6 Grote. Wenn aus Mangel an Mannschaft auch Häuslinge und Jungen angenommen werden müssen, so sollen diese zu ihrer besten Subsistenz außerdem noch jährlich 6 Reichl. an Lohn erhalten. Die Tambours erhalten monatlich oder alle 2 Tage 2 Reichl. 3 1/2 Grote Wohnung, und jährlich 1 Reichl. 24 Grote Quartier-Geld.

Bei wirtlichen Kriegsdiensten treten die Entlohnerten in den gerechneten Sold nach dem Militär-Reglement. Der Entlohnerte soll nicht länger als 6 Jahre im Dienst bleiben. Damit nach den 6 ersten Jahren das ganze Regiment nicht auf einmal entlassen wird, sollen die nach dienstfähigen Mannschaften des früheren ansehnlichen National-Regiments eingetretet und entsprechend ihrer Dienstjahre entlassen werden. Später werden regelmäßig alle 2 Jahre 1/3 des Bestandes entlassen und eingetretet.

So lange in den Kirchspielen noch genügend Mannschaft vorhanden ist, soll kein Kerl vor Geld geworben werden. Es soll nicht auf Größe und schönes Aussehen geachtet werden, vielmehr darauf, daß der Entlohnerte gesunde Glieder habe und zum Dienst tüchtig sei; er soll aber nicht von gar zu kleiner Statur sein, sondern die Länge eines mittelmäßigen Menschen haben und die erforderliche Stärke, das Gewehr zu tragen. Unter besonderen Umständen war es möglich, sich bei der Einschreibung vertreten zu lassen.

Die Ober- und Unteroffiziere dürfen die Entlohnerten nicht mit Härte, Schlägen, Prüden oder Schellen begeben, sie sollen sie mit allem Gemüth unterweisen. Wenn nicht alle gleichen Begriff und Fähigkeit haben, so soll der Unteroffizier, die Einsätzigen, Hartnäckigen mit Geduld besonders vornehmen, sie nicht überziehen noch überfallen, es sei denn, daß sich jemand verdrossen und achtlos erfinden ließe und daß er dasjenige, so ihm mit guter Warnt und freundschaft gewiesen und geschaut würde, gar nicht annehmen wollte. Jedoch soll er auch an viele nicht eigenmächtig Hand legen, sondern zuvörderst sei eine halbe Stunde, nachdem die Andern bittet worden, zurückgehalten und besonders alleine vornehmen. Sollte auch dieses nicht fruchten wollen, sollen solche Hartnäckigen dem Capitaine zur Bestrafung mit dem hölzernen Pferde, seineswegs aber mit Prügeln angelegt werden.

Die Entlohnerten dürfen auf keinen Fall den Gottesdienst veräumen. Alle Prediger haben zu zeitig anzufangen, daß sie im Winter um 12, im Sommer um 11 Uhr geendet haben. Die Mannschaften sollen außerdem die Kinder- und Katechismus-

Rede fleißig besuchen. Wer dagegen handelt, soll das 1. Mal ein bis 2. Mal 6 Schilling, das 3. Mal 12 Schilling, das 4. Mal 24 Schilling bestraft werden.

Bier- und Branntwein-Schenken ist auf den Exercierplätzen verboten. Kein Unteroffizier darf mit den Entlohnerten Saufen, Doppeln, Spielen oder Zusammenkünfte abhalten. Kein Entlohnerte soll große Depenses machen, zu der sog. Proprietärs oder Bierkosten an der Wohnung. Nach dem Dienste hat die Mannschaften sich sofort nach Hause zu begeben.

Bei den Regiments-Veranlassungsplätzen muß ein Pfahl und ein hölzernes Pferd, auch eine Scheibe zum Schießen mit Augen vorhanden sein. Das Gewehr, Leberzeug u. a. liefert das Oldenburgische Zeughaus. Ein Wärlschmid sorgt für die Gewehre. Niemand darf sein Gewehr und Leberzeug zum Schießen mit anderen Dörfern und in der hiesig. Wärlschmid nach Hause nehmen. In den Kirchspielen, bei den Exercierplätzen werden dafür auf Staatskosten Gewehr-Schärfer bergerichtet. Dazu gibt es zwei Schälfer, einen für den Capitaine der Kompanie, den andern für den Ober- oder Unteroffizier, der die Übungen leitet. Die Wundur bleibet in des Hauswirts Verwahrung, welche der Entlohnerte, wenn er zu Hause sein will, vorher und in seiner Wirtskammer oder Schranke aufhängen soll.

Zur Erleichterung der lieben Untertanen werden die Battalionsveranlassungen aufgehoben. Es gibt nur noch eine Kompanie- und eine Regimentsveranlassung, letztere nur alle zwei Jahre. Die Kompanien treffen sich einzeln jährlich einmal, im Frühjahr sofort nach Saat- und Pflanzzeit an bequemem Ort, um dort drei Tage zu exercieren. Beginn 7 Uhr morgens. Abends sollen die Entlohnerten nach der Lage zu Hause sein. Der Tagelohn beträgt 6 Grote.

Das ganze Regiment kommt alle zwei Jahre einmal auf dem bei der Stadt Oldenburg vorhandenen Sammelplatz zusammen, und zwar in den längsten Tagen kurz vor der Denernte. Auch bei dieser Regts.-Vers. erhält jeder einschl. Hin- und Zurückmarsch täglich 6 Grote Unterhalt. Fällt in die Zeit ein Sonntag, so hält der oldenburgische Frühlingsprediger beim Regiment den Gottesdienst mit Singen und Predigen auf dem Sammelplatz. Nur durch Aufschwellung des Wassers unpassable Wege entschuldigen ein Zutrittsverbot.

Zur Fortbringung des Offiziers, auch deren Bagage, ebenso der Känzel und Quersack der Mannschaften zur Regts.-Vers. sollen jeder Kompanie vier mit vier Pferden bespannte Wagen als Kriegsfuhrer gegeben werden, auf Kosten der Oldbg. Cammer.

Wer desertiert, treu- und eiddrähig und wieder gefast wird, muß drei Jahre länger dienen. Wer zum zweitenmal wegläuft und erfaßt wird, soll dreimal durch die Spitzmütten laufen. Beim drittenmal soll er am Leben gefast werden oder je nach dem Fall auf Lebenszeit an Karren und eisernen Ketten geben. Wird einer nach Desertion nicht wieder gefangen, dann wird er auf dem Exercierplatz sechs Wochen ausgetrommet und nach dieser Zeit sein Name am Galgen von Oldenburg angehängt, sein Vermögen und Erbe der Regt.-Casse zugehört. Die Weibchen haben einen tüchtigen Kerl an des Entlohnerten Stelle einzusetzen. Wer einem Deserteur beihilft, ist, wird eingezogen und muß 20 Reichl. Wärlde zahlen, dafür im Unvermögensfall für jede 10 Reichl. einen Monat in Gefängnis oder Holzen mit Wasser und Brot treten kann.

Der Fahnen eide der Entlohnerten lautete: „Ich R. R. gelobe und schwöre, daß ich Ihre königliche Majestät König Christian VI. ehrlich, treu und wohl dienen, und mich verhalten will, wie es einem ehrlichen und redlichen Kerl eigen und wohl ansteht. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort.“

Verteilung der zwölf Kompanien des Oldenburgischen und Delmenhorstischen National-Regiments

1. Kompanie in den Vogteien Oldenburg, Ratzebe, Zwischendahl, Moorrien, in den Kirchspielen Oldenburg, Ratzebe, Wiefelsiede, Edewitz, Huntorf, Zwischendahl, 100 Gemeine, 2 Tambours, 6 Unteroffiziere, 1 Zeutmar, 1 Capitän, 6 Gewehr-Plätze, 6 hölzernen Pferde und Wärlde, 6 Exercierplätze, zusammen 111 Mann.
2. Kompanie in den Vogteien Moorrien, Oldendorf, in den Kirchspielen Huntorf, Gießfeld, Reuenbrof, War-

3. Kompanie in den Vogteien Oldendorf, Sammelwarben, Strickhausen, in den Kirchspielen Oldendorf, Sammelwarben, Strickhausen.
4. Kompanie in den Vogteien Strickhausen, Schwel, Dabe, in den Kirchspielen derselben Namen und Zeddel.
5. Kompanie in den Vogteien und Kirchspielen Jade, Bard, Wokhorn.
6. Kompanie in den Vogteien und Kirchspielen Wokhorn, Zedel, Westerrisde, Aven.
7. Kompanie in den Vogteien Oldenburg, Wärlenland, Gatten, Delmenhorst, in den Kirchspielen Oldenburg, Hölle, Reuenhunnorf, Gatten, Döllingen, Wardenburg, Sude.
8. Kompanie in den Vogteien Stubb, Altenesch, in den Kirchspielen Wardenfese, Schönmoor, Daberg, Stubb, Altenesch.
9. Kompanie in den Vogteien Altenesch, Berne, in den Kirchspielen Altenesch, Bardevisch, Warfisch, Berne.
10. Kompanie in den Vogteien Goldwarben, Kodenbüden, in den Kirchspielen gleichen Namens und Giesdamm.
11. Kompanie in den Vogteien Rodenbüden, Abbehausen, Stollhamm, Wieren, in den Kirchspielen Giesdamm, Abbehausen, Stollhamm, Aens, Wern.
12. Kompanie in den Vogteien Stollhamm, Schwarten, Wurde, in den Kirchspielen Stollhamm, Schwarten, Toffens, Langwarden, Wurde, Waddens.

Gesamtzahl aller Nationalisoldaten einschl. Offizierern 1324



Das „hölzernen Pferd“, auf dessen kantigen Sitz die Soldaten zur Strafe mehrere Stunden sitzen mußten

Führer der oldenburgischen Truppen in der Dänemark  
 Zur Zeit König Friedrichs V., 1746-1766, kommandierte (1754) das oldenburgische Regiment Gutsraffer Herr Erhardt Graf zu Rebel Arne, Kammerherr als Obrister.  
 Von den gewordenen Infanterie-Regimenten kommandierte das oldenburgische Regiment Jbro Durland Herr Friedrich Herzog zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, Gen.-Leutn., als Obrister.

Von den National-Infanterie-Regimenten war Führer von Oldenburgischen National-Regiment Jbro Erzelenz Herr Christian Friedrich von Wangelin, Gen.-Leutn., als Obrister.  
 Kommandanten in der Grafschaft Oldenburg waren in Oldenburg Herr Abraham Christian Schwermann, Obrist v. d. Inf., Herr Aven Herr Detlef Vocatus, Obrist-Leutn. v. d. Inf. In der Grafschaft Oldenburg war vom Oldenburgischen Reich Herr Hermann Hinrich Jedefius, Kammer-Rath, Hausvogt und gestellter Papier-Verwalter.

Von den National-Infanterie-Regimenten war Führer von Oldenburgischen National-Regiment Jbro Erzelenz Herr Christian Friedrich von Wangelin, Gen.-Leutn., als Obrister.  
 Christoph Konrad Böttcher war Amtsvogt in den Vogteien Berne und Altenesch.

Vol. Oldenburgischer Jahrbuch, 38. Bd. 1934, „Aus der Oldenburgisch-Dänischen Soldatengeschichte“.

## Kursus im Nähen Stücken - Stopfen

mit Naumann- und Vesta-Nähmaschinen unentgeltlich

Beginn am 19. November. Anmeldungen bei **Heinr. Willers** Nähmaschinen-Handlg., Nadorster Str. 68

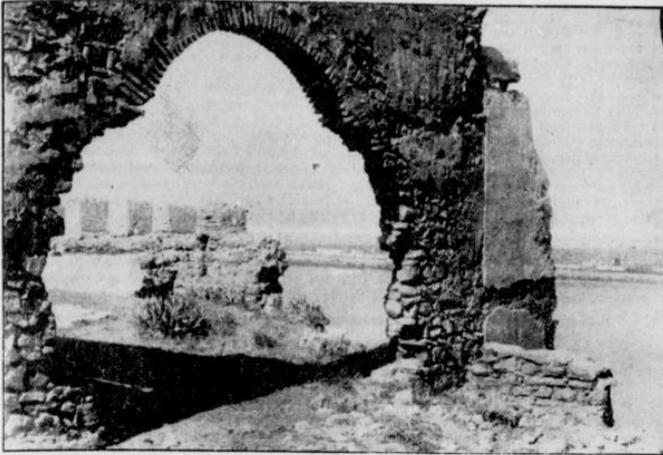




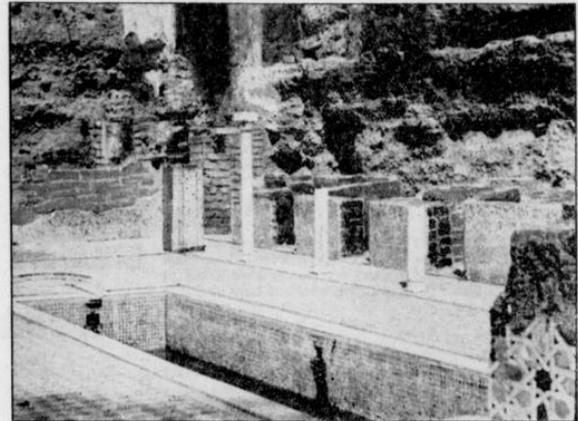
# Marokko-Sahel

Ein Bericht mit Bildern von der Jungfernerreise des Dampfers „Oldenburg“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffs-Agderet zur nordafrikanischen Küste von Dr. phil. Alfred Schaefer

3. Beilage zu Nr. 312 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 15. November 1936



In den Ruinen von Mekbia



Blick in die zerfallene Moschee von Chellah



Eine der Säulen in der Moschee von Chellah



Tor eines arabischen Palastes aus dem 15. Jahrhundert in Mekbia



Welchen Zweck mag der alte Kuppelbau gebiert haben, der hart an der Mauer von Mekbia heute im Sande verlandet



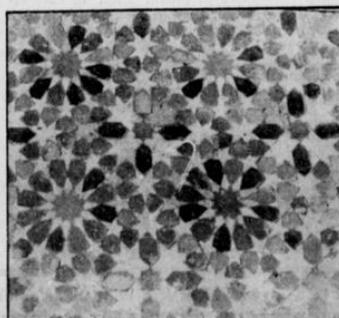
Noch ein altes Kapitell, das wir in Chellah fanden



Eine Straße in der römischen Stadt Sala, die erst in der neuesten Zeit wieder ausgegraben wurde



Ein Quader in Mekbia



Mosaikboden in der Moschee von Chellah



Stacheliger Cyprien-Kaktus wuchert überall zwischen den Ruinen

### 4. Zeugen geschichtlichen Wandens

(In den Bildern der vorhergehenden Seite)

Verstreut über das weite Land und die Täler der Gebirge ragen die krummen Zugen der Zabrtafende auf dem Boden Marokkos in die Gegenwart hinein. Ihr Nebeneinander bedeutet nichts als das getreue Abbild geschichtlichen Wandens und Vorgehens im südwestlichen Teil der mittel-asiatischen Welt. Denn das Marokko, das einmal war, gehört bis zum Letzten zum Mittelmeerkreis, wenn sich das Land auch zur Stunde — von der Seite des Westhandels gesehen — zum Atlantik wendet. „Seine ganze politische Geographie wird, wenn ich mich so ausdrücken darf, von seiner physischen beherrscht“ — so sagt Theodor Fischer einmal in der Neuen Folge seiner Mittelmeerbilder. Im Süden schied der Sand der Sahara es als unüberwindbares Hindernis von dem Erdteil, dem es rein äußerlich angehört, an seinem Strande haben die drei Ketten des Atlas im Verein mit dem Rif im Norden dem Vordringen der Mittelmeerböier je nach der ihnen innewohnenden Kraft Sinn und Richtung gegeben.

In der letzten Phase des Rastlosen Altertums, als das kaiserliche Rom das Weltreich um sein Weltmeer schloß, das der späteren Entwicklung immer mehr als echtes Reckenmeer und dann als die Kommunikation zwischen Abend und aufgehender Sonne erscheinen mußte, trug Nordafrika — etwa von Philippopolis an — bis über die Straße von Gibraltar hinaus den Namen Mauretania, der ursprünglich nur dem Gebiet zwischen Rif, Atlas und Meer, also dem Norden des französischen und dem ganzen spanischen Protektorat unserer Tage gegolten hatte. Und doch bestand der frühere Begriff bis zu einem gewissen Grade politisch weiter, denn das Ursprungsland blieb nach seiner Hauptstadt Tingis — dem heutigen Tanger — Mauretania Tingitana, während die zweite Provinz nach demselben Grundfah als Mauretania Caesariensis erscheint. Vemerktenswert ist, daß die Scheide beider dem unteren Lauf des Nub Moulouya folgte, der in der Gegenwart die spanische Zone im Osten begrenzt.

Was aber ist Mauretania? Die Interpretation ist nicht einheitlich, doch spricht viel für die Ableitung vom semitischen mahourim — gleich „Leute des Westens“. Damit wäre die Parallele zur Auffassung der später eindringenden Araber gegeben, die ihre neue Heimat Maghrib al akbar, das äußerste Westland, nannten. Der Gedanke, Mauretania an den semitischen Ausdruck zu leihen, hat seine Begründung: Als die Sonne der Geschichte ihr erstes Licht über den Atlas nach Westen gleiten ließ, seilten sich karthagische Schiffe am Seehaf des Atlantik nach Süden. In der Mitte des fünften Jahrhunderts vor dem Beginn unserer Zeitrechnung ist es gewesen, daß Hanno, der Afrikafahrer, mit 60 Fünftagerern bis zur Guineaküste fuhr, um Handelsplätze zu gründen. Im Periplous, einem der ältesten beglaubigten Seehandbücher der abendländischen Welt, hat die Expedition den literarischen Niederschlag gefunden — der erste Weg, der nach zwei Tagen Wegs auf dem Ocean in Westafrika entfiel, war Thymerion, das Nubbia viel später folgte. Karthager, Semiten waren es also, die die Marokko-Küste in die Geschichte eingeführt haben —, und nach dem Zusammenstoßen ihres in der Hauptstadt auf besessene Faktoreien sich gründenden Reiches, in dem die Eier nach dem Geld alles überwogerte, trat Rom auf den Plan.

Karthager und Römer kamen über das Meer, da ihnen der Weg über den Atlas, in dem die Werber sahen, nicht offenstand, Kämpfe im Inneren mit den ihre Freiheit über alles setzenden Bergvölkern sind das Kennzeichen der römischen Zeit. Die Banden folgten und ihnen im Zuge der Entwicklung Nitron. Tann brach der Abschnitt an, der bis zur Gegenwart dem Veltroment sein bestimmtes Gepräge verlieh: Durch die Zente zwischen Rif und mittlerem Atlas, über die heute noch Karawanenstraße und Bahn die Verbindung zwischen Marokko und Algerien herstellen, drangen die Araber ein. Sie schafften es mit dem verhältnismäßig nur kleinen Heere durch die ihnen geradezu von religiösem Fanatismus besetzte Kraft und das Vermögen, ihr Völkern mit dem Streben der Werber zu verbinden. Folgen wir auch an dieser Stelle den Worten Theodor Fischers, die er rückschauend findet: „Die Ueberlegenheit der christlichen Völker über die mohammedanischen im Mittelmeergebiet wird aber noch erhöht dadurch, daß die letzteren, die als ursprüngliche Steppen- und Hirtenvölker bis heute die trockenen Gegenden des Mittelmeergebietes bewohnen, völlig sesshaft und meerschif sind.“ Und weiter: „Und die Piraten der Berberel waren eben aus Spanien vertriebene Andalusier“ und Berber, im 16. Jahrhundert auch vorzugsweise Renegaten. Das Meer spielt also im Leben und in der Kulturentwicklung der Bewohner des Islam im Mittelmeergebiet keine Rolle!

Der schmale Meeresstreifen zwischen Nordafrika und dem spanischen Süden konnte den Ziegeszug auf die Dauer nicht hemmen. Unter der ausschlaggebenden Hilfe der zum Glauben an Allah Getretenen sollte die Welle nach Norden — Tarif, der Führer, nach dem der heiligen Gibraltar seinen Namen Dieb el Tarif, Tarifs Berg, erhielt, ist Berber gewesen. Das Kalifat von Cordoba auf der Iberianhalbinsel bedeutet den Gipfel der Macht, bis der Norden sich befiel und den Gegenstoß führte. Zwei Momente, die uns als aus der Kette des Zusammenhangs hervortretend erscheinen: Werber waren es, die die Hauptlast des Angriffs trugen — des Angriffs auf ein Land, dem sie entstammten, denn in grauer Vorzeit waren ihre Ahnen von Spanien aus nach Süden gezogen. Die stark ihr Element in der muselmanischen Epoche ihrer zweiten Heimat veranlaßt ist, geht im übrigen daraus hervor, daß Almoraviden und Almohaden und die Berberiden im westlichsten Werber waren — Sefen, die in der Geschichte Marokkos etwas bedeuten sollten. Und dann zum anderen: Mit dem Zuge nach Westen waren die eindringenden Araber äußerlich in den Mittelmeerraum getreten, im Laufe des ihnen gezeichneten Weges werden die Wechselwirkungen zwischen ihrer Kultur und denen des vor ihnen Bestehenden immer offener, in der Architektur treten die Züge enger Verwandtschaft des arabischen Hauses und in der Konsequenz der marokkanischen Moschee zum römischen der Kaiserzeit und dem folgenden spanischen klar heraus. Später konnte das auf der Rassenverbindung und teilweise der Vermischung stehende nordafrikanische Reich sich des von Osten her vordringenden türkischen Elements dank der durch die Höhen des Atlas geschützten Lage erwehren. Daher — um anschießend ein anderes Stück der Baukunst zu streifen — rührt es, daß in

Marokko die „abendländische“ Form des Minarets, der vieredrige wichtige Turm, im Gegenfah zur rund-schlanken türkischen des Ostens sich ausschließlich erhalten hat. Die Araber hatten den Rif vom Urld, dem Christuminareit der Amal-jahemoseph in Damaskus, in ihrem architektonischen Fühlen gewahrt. Auf marokkanischem Boden entwickelte er sich, durch aufgelegtes durchbrochenes Mauernwerk bereichert, bis über den Höhepunkt, wie ihn die berühmte Koumbia in Marrakech und der Turm der Hassan-Moschee in Rabat darstellen, das schwindende Moment das statische in den Hintergrund drängt und trotz aller Macht der äußeren Linie den Eindruck des Weicheren immer mehr aufkommen läßt. Das Ende sind das Minareit der Moschee des Grand Soffo in Tanger und auf spanischem Boden die Giralda Sevilias.

Dem Geschichtlichen, geographisch Bedingten entspricht es, daß wir die Zeugen veranagener Kulturen dort finden, wohn die Träger der einzelnen Abschnitte naturgemäß das Schweregewicht ihres Handelns örtlich legen mußten. Für das muselmanische Marokko konzentrierten sie sich in Fez und Marrakech, den beiden Städten, die ihre Größe der Lage am Schnittpunkt der Karawanenstraßen vom Meere her mit den Wegen über das Gebirge berieten, in Meknes, an den Hängen des Atlas und so fort. Rom muß sich in der Nähe der Küste widerspiegeln — Volubilis, genau östlich von Rabat, birgt das kostbare Gut seiner Kultur, die hier als selbständig sich fortentwickelnde Faktor untergehen mußte, weil zu ihrer Zeit ihre Träger nur die weichen Beamten und die Offiziere der

Regionen waren. Spanischer und auch portugiesischer Einfluß, der sich in verschiedenen Eroberungen veranerte, bechränkt sich im französischen Protektorat auf die Stellen, an denen Scheibene Meie farthabender Herrschaft.

Es ist die Frage, ob der Reisende, vor dem sich eine ihm neue Welt schlagartig auftut, sich von der verhältnismäßig kurzen Zeit, die der Frachttransport ihm in den Hängen gönnt, etwas abknappen soll, um auch im Inneren nach den Spuren der Vergangenheit zu forschen. Muß dann nicht an Stelle des Erlebens der Muja à la Rabeder treten? Ich habe mich entschieden und bin an der Küste geblieben. Was ich fand, war überreichlich. Gabalancia zwar viel aus, Rabat wohl sein Gesicht zurück. Aus den Ruinen der Moschee des Hassan, von den Toren der Medina, von der Kasbah des Oubaid und der durch die gleiche Bevölkerung umschlossenen Geschichtshalle sprechen die Zeugen mittelalterlicher Größe klar und verständlich ihre Sprache. An der Grenze der Stadt innerhalb des Mauerrings von Ghalia unmittelbar neben der schon fast völlig zerfallenen Moschee mit dem Minareit der Meriniden-Epoche und dem Grabmal des Sultans Abu es Hassan Ali, der um die Mitte des 14. Jahrhunderts regierte und Herr über Sevilla in Spanien war, die Ausgrabungen, die die banalische Reste der alten römischen Stadt Sala dem Boden entziehen. Von Port-Lyauter aus fuhr ich wenige Tage später — in der Luftlinie macht es genau 6 Kilometer — an die Mündung des Zou — zur Kasbah von Meknes, die sich auf den feineren Maalen von zehn einander folgenden Eroberungen erhebt. Ein Teil der Ergebnisse meines Weges spiegelt sich in meinen Aufnahmen wider.

## Wirtschaftspolitik der NSDAP im Gau Weser-Ems

Oldenburg, 14. November.

Der Gauwirtschaftsberater des Gauweser-Ems, Fr o m m, hatte alle Kreiswirtschaftsberater und Vertrauensmänner des Gauwirtschaftsberaters zu einer Sitzung im Landtagsgebäude zu Oldenburg einberufen, um in eingehender Aussprache die nächsten Aufgaben der Partei innerhalb des Gauweser-Ems zu klären.

Gauwirtschaftsberater Fr o m m betonte, daß für die restlose Durchführung des Vierjahresplanes entscheidend sei, daß feste Vertrauen zu haben, die notwendigen Leistungen auch vorbringen zu können. Ausschlaggebend für die Vertrauensmänner des Gauwirtschaftsberaters sei vor allem, den lebendigen

denn diese seien letzten Endes diejenigen, denen die Initiative überlassen werden muß. Die Wirtschaft werde die Aufgabe der Könnenben herbeiführen. Dieser Weg müsse gegangen werden, wenn die Probleme des Vierjahresplanes im weltanschaulichen Sinne der NSDAP gelöst werden sollen. Die Aufgabe der wirtschaftspolitischen Truppe der NSDAP, so wie die Partei sie sehen muß, sei, diese Willensbildung zu fördern, die tragende Idee, die zur Verwirklichung des Vierjahresplans durch den Führer Anlaß gab, dem letzten Volksgenossen nahebringen, weiter, überall Sachberater zu finden, um dadurch unser Wirtschaftskennnen immer mehr zu vertiefen und schließlich, nicht zuletzt, die immer noch oft verfehlte Einwirkung jüdischen Kapitals auf den Ablauf der Wirtschaft aufzudecken. Es komme nicht darauf an, daß die Vertrauensmänner des Gauwirtschaftsberaters alles selbst in die Hand nehmen, sondern ausschließlich darauf, für die richtige und einheitliche Willensbildung zu sorgen, denn es sei unsere Aufgabe, auch im Gau Weser-Ems den Willen des Führers rasch in die Tat umzusetzen!

An den Vortrag des Gauwirtschaftsberaters schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Im weiteren Verlauf der Tagung referierte Pg. Kauf über das Thema „Vernünftiges Wirtschaftskennnen“.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Bremen, Dr. Karl Kobl sprach dann über den Arbeitsseins im Gau Weser-Ems. Im Vordergrund der Aufgaben stehe die Sacharbeiterfrage in der Metallindustrie und im Bauwesen, weiter der Bedarf an Arbeitskräften für die Landwirtschaft, die Unterbringung der älteren Angestellten über 40 Jahre, und der Einfluß der bei den Arbeitsämtern heute noch geführten Arbeitslosen. Das Ziel der ersten Arbeitslosenfah sei auch im Gau Weser-Ems durch die Befreiung der Massenarbeitslosigkeit erreicht. Damit käme man an die Kernprobleme heran. Dr. Kobl stellte abschließend fest, daß die Arbeitsämter bei der Durchführung ihrer Aufgaben im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit sehr gut vorangekommen seien, vor allem dank der Unterstützung der Partei und des Staates.

Ueber die Aufgaben der wirtschaftspolitischen Truppe der Partei im Rahmen des Vierjahresplanes sprach Pg. Amtrud, Osnabrück.

Abschließend sagte Gauwirtschaftsberater Fromm noch einmal alle Gesichtspunkte, die für die Arbeit der Vertrauensmänner des Gauwirtschaftsberaters richtunggebend sein müssen, zusammen. — Die Tagung wurde mit der Führerhebung geschlossen.

## Kauf Wohlfahrtsbriefmarken!

Zu haben in der Geschäftsstelle des Oldenburgischen Landesvereins für Jünger Mission, Oldenburg, Laudenstraße 21.

gen Organismus des Volkes richtig zu lenken. Bei der Durchführung des Vierjahresplanes handele es sich in erster Linie um eine Organisationsfrage. Aufgabe der wirtschaftspolitischen Truppe der Partei sei insbesondere, so führte der Redner u. a. aus, darüber zu wachen, daß die Kartellgewaltigen in ihrem Geschäftsvertrahen nicht gegen die Volksgemeinschaft verstoßen. Auf die Verbrauchslenkung eingehend, betonte der Gauwirtschaftsberater die Notwendigkeit, nicht erst zu handeln, wenn die Not zutage trete, sondern bereits im voraus. In diesem Zusammenhang erwähnte er die Befreiungen zur Hebung des Fischergelbes. Wer auf diesem Gebiete sein Können und Vermögen einzusetzen bereit sei, finde die volle Unterstützung der Partei, die, wenn nötig, Hindernisse aus dem Wege räumt und eingreifen wird. Bei der technischen Durchführung des Vierjahresplans, d. h. insbesondere der Erschließung der Schätze des deutschen Bodens, seien bereits erfreuliche Erfolge erzielt worden. Bürokratische oder andere Hemmnungen gäbe es nicht mehr.

Die Verantwortung für die Durchführung des Vierjahresplans müsse weiter auf den Männern der Wirtschaft ruhen,

## Gauarbeitschule der Deutschen Arbeitsfront

Kreis Oldenburg-Stadt

Arbeitsgemeinschaft für Buchhaltung, Bilanz und Steuerwesen

Buchhalter gibt es sehr viele. In den Banken, in den großen Industrie- und Handelsfirmen sitzen sie zu Hunderten. Ein jeder einzelne ist ein Mädchen in dem großen Buchhaltungsmaschinen des Betriebes! Er ist sehr notwendig, damit der sinnvoll aufgebauete Mechanismus reibungslos abläuft. Aber diese Tätigkeit ist immer durch eine gewisse Einselität gekennzeichnet. So wertvoll sie ist, sie vermittelt doch regelmäßig nur Kenntnisse bestimmter Art oder bestimmter Richtung.

Der Kern des Buchhaltungswesens ist die Bilanz. Jeder vorwärtsstrebende Buchhalter hat den Wunsch, eines Tages als abschließend und bilanzfähig zu gelten. Dazu ist aber erforderlich eine gründliche Verwindung des Gesamtbildes über die eigenen praktischen Erfahrungen hinaus. Aus dem vorliegenden Rechnungswert die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung aufzudecken, erfordert einmal, daß der Buchhalter die Buchhaltungsgesamtheit durchschaut, weiterhin, daß er sich über die Bilanzgrundgründe im klaren ist. Daher wird man von ihm genaue Kenntnisse aller einschlägigen Rechtsbestimmungen verlangen, soweit sie die Form der Buchführung, die Gliederung und insbesonbere die Bewertung aller Bilanzpositionen betreffen. Ueber die Vorschriften der Handelsbilanz hinaus ist es heute eine Selbstverständlichkeit, daß auch die Vorschriften der Steuerfahgebung bekannt sind, denn ohne diese Kenntnisse läßt sich heute keine Bilanz mehr aufstellen, noch dazu, wo in der Gesetzgebung die deutliche Tendenz zu verzipiren ist, Handelsbilanz und Steuerbilanz aneinander anzugleichen. Auch

muß der Buchhalter im logisch-wirtschaftlichen Denken ebenso wie im buchtechnischen Denken geschult sein. Die auf fast Rationalisierung eingestellten, sich ständig ändernden und entwickelnden Verhältnisse verlangen vom Buchhalter auf jeden Fall über die Buchhaltung hinaus eine Vertrautheit mit verschiedenen anderen Gebieten.

Die in Oldenburg innerhalb der Gauarbeitschule der Deutschen Arbeitsfront aufgelegene „Arbeitsgemeinschaft für Buchhaltung, Bilanz und Steuerwesen“ soll ihm diese Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln. Tüchtige Befüher der Arbeitsgemeinschaft haben die Möglichkeit, die Bilanz-Buchhalterprüfung der DAF abzulegen, die in regelmäßigem Zeitabstand in Hamburg stattfindet. Das Arbeitsprogramm ist so aufgebaut, daß nach etwa zwei Jahren dieses Ziel erreicht werden kann.

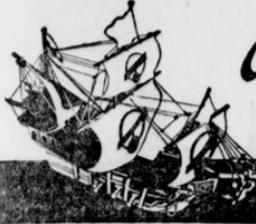
Die Arbeitsgemeinschaft wird geleitet von dem Diplom-Handelslehrer Dr. Kä h n e, der mehrijährige Erfahrungen im Revisions- und Treuhänderwesen gesammelt hat.

Info: Fortwärtstrebende Buchhalter, meldet sich in diesen Tagen zu den jeden Freitag, von 20 bis 22 Uhr, stattfindenden Unterrichtsabenden der Arbeitsgemeinschaft der Gauarbeitschule, Kreis Oldenburg-Stadt, Gde Peter- und Grüne Straße, Zimmer 4, Telefon 2551. Voraussetzung für die Teilnahme ist: Kenntnis der doppelten Buchführung und die Fertigkeit, einen gewöhnlichen Abschluß selbständig anzufertigen.

**Pflau-Wollgarne**

lassen sich vorteilhaft verarbeiten. Sie laufen nicht ein und tragen sich vorzüglich. In bewährter Qualität und vielen Farben und Melierungen vorrätig

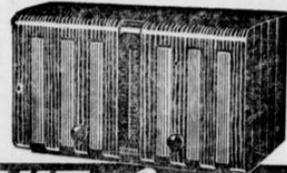
**bei Woll-Schütte**  
Haarenstraße 29 / Bremer Straße 24



# Weltumsegler

nennt man die weitreichenden, klangvollen Blaupunkt-Geräte

**SUPER 3 W 56**  
mit vollautomat. Wellenschalter  
mit Röhren **RM. 256.-**



## Die Idealen **BLAUPUNKT** Super



**AUDI FRONT** SCHÖNHEIT SICHERHEIT WIRTSCHAFTLICHKEIT in einem Wagen vereint  
Die große öfenstrige Limousine jetzt schon ab **RM 4975**  
Vertreter: **H. Martens, Oldenburg, Tel. 4985**

**H. Schättgen** Färberei, chemische Reinigungsanstalt  
Tel. 3713 — Kurwickstraße 11 — Lange Straße 18 (Passage)

**Landes-Theater**

Sonntag, 15. 11., 19%—22%  
„Der Tenor der Herzogin.“  
0.50 bis 3.— RM.

Montag, 16. 11., 20—22:  
2. Anrecht-Konzert.

Dienstag, 17. 11., 20—23%  
A 8  
„Die Ribelungen.“ 2. Abend:  
„Scriabin's Nach.“  
0.50 bis 3.— RM.

Donnerstag, 19. 11., 20 bis 23%  
K 8, N 2, R 2, D 2, R 2  
„Die Ribelungen.“ 2. Abend:  
„Scriabin's Nach.“  
0.50 bis 3.— RM.

Freitag, 20. 11., 20—23:  
C 8, R 2, R 4  
„Der Tenor der Herzogin.“  
0.70 bis 3.50 RM.

Sonntag, 21. 11., 20—23%  
N 2, N 2, H 2  
„Der Kofentavallier.“  
0.80 bis 4.— RM.

Sonntag, 22. 11., 19%—22%  
„Sabale und Liebe.“  
0.50 bis 3.— RM.

**Damenputz - Pelzwaren**  
**Fr. von Freeden**  
Schüttingstraße 1

Maßgebend für den eleganten Hut und Pelz  
Unsere Maßarbeit und Reparaturen sind hochwertig  
Eigene Kürschnerei im Hause

**Seute Große Geflügelschau**  
im Aufzuchtshof am Glau • Eintritt: Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf.

**Tortisanfänger**  
in gewolligter Ausbildung  
sowie zubereitet  
Kuchen, Kuchen  
Bücherei 5 Pf.

**Balkan-Seminar**  
mit Ostweinf. 52

**Verfeigerung in Sandhatten**  
Geirr. Feuermann, dort, läßt wegen Verpachtung am  
**Montag, 23. Nov. 1936,**  
nachm. 2 1/2 Uhr anfangend, freiwillig mit Käuf. Zahlungsfrist meistbietend an zahlungsfähige Käufer verkaufen:

1 Pferd, 12 Jahre alt (bestes Arbeitspferd), 1 Kuh, belegt 21. 4. 36, 1 Kuh, belegt, 1 Kuhne, nahe am Kalben, 1 jähriges Fohlen, 2 jährige Fohlen, 2 Hühner, 2 Hühner (leicht), 1 Dreifachmaschine mit Söpel, 1 leichte Trümmmaschine, 1 Saugfahne, 1 Saugpumpe, 2 Weideweghölzer.

Befichtigung ab 1 Uhr nachmitt.  
**H. Ripken, vereid. Versteig.**  
Sandhatten

**Strohsäcke**  
in allen gängbaren Größen  
**Wilh. Degode**  
im schönen alten Haus am Markt

**Radio**  
von Rufit/Radio  
**Franko**  
Oldenburg, Teilm. 11

**Hochmod. Einfam.-Kleinsthaus**  
fortschrittlich, günstig zu verkaufen, evtl. zu verm., in Schierdof. 7 Zimmer, Heizung, Gas, WC, Garage, großer Garten, Bad, d. B. Hartmann, Schierdof, Schierdof.

**Zu verkaufen Eishockey, 6 Figuren, 100 RM**  
Angebot unter D 9932 an Herrn. Müller, Amz., Wittenl., Bremen, erbeten.

**Lang-Lokomobile (betriebsfertig)**  
In Zustand, 22 PS, zu verk. Bremer & Kruin, Oldenburg, Lange Straße 6, Telefon 4903.

**Futter- und Speiseflecken**  
sowie gute Schwammkerzen abzugeben. Joh. Schmann, Nordst. 3, Fernruf 2669.

**Kreisläge zu verkaufen.**  
Oldenburg, Witterdweg 22.

**Stekrüben ab Lager Futterwurzeln**  
treffen ein bei Karl Ripken, Großenmeer

**Schattenkirchen Der Baum, der den größten Ertrag bringt**  
in Stamm, Busch und Spalter Fr. Wille, Baumgärten, Nordst. 8, Ruf 4967

**Zu verk. 1 schönes Wappenstein**  
meldeit, 1 Wappenstein, 1 kleiner elektrischer Beisolen. Stauffstraße 24.

**Zuf Abbruch abzugeben**  
Balken, Holzbodenbänke, Schalholz, Fenster und Türen, Steine. Kloppenburger Straße 109.

**Heikaten**  
**Zwei Freunde**  
Stud.rat, 30. Dipl.-Raufm., 34. 1. 30, Dunkelblond, möchte ein liebes, nettes Madel kennenlernen. Bildzuschriften unter U 9 402 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Fräulein ohne Anfang**  
1.90 Mt. groß, mittelblond, 30. 35. und 40. 33. ev. solide, wünscht netten Herrn. Alt. 35. fernzusichern. Nur ernstl. Zuschr. mit Bild, das zurückgel. wird, unter B 9 419 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Vertrauen gegen Vertrauen.

**Süddeutscher, 36 Jahre, katbol.**  
wünscht Bekanntschaft zwecks bald. Heirat. Witwe mit Kind angenehm. Angebote unter B 2 428 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Die neue **Olympia**-Volks-Schreibmaschine für nur **RM 109.50**  
Die neue **Adler** . . . **RM 135.-**  
Die kleine **Erika** . . . **RM 186.-**

**Papiere**  
**Unken**  
Seit 1870 in der Welt

**Gr. Delgemüte (Kempin)**  
billig zu verkaufen.  
Laudenstraße 22 unten.

**Richtig - ein Stricker-Rad**  
zu Wohnzwecken!  
Wahl-, Prospekt sofort anfordern.  
Kinderräder sehr billig.  
**E. & P. Stricker, Fahrradfabrik**  
Brackwede-Glefeld 450

**Große Palme**  
umfangreicher billig zu verkaufen.  
Zu erf. Fernsprecher Nr. 4339.  
Herrenzimmerlich (rund, Df. (Gide) billig. Humboldtstraße 33.

**Oeffentliche Badeanstalt A. G.**  
Duntestraße 5  
Telephon 397

**Badezeiten für das Winterhalbjahr 1936/37**  
**Schwimmbad:**

Montag	Dienst.	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Sonntag.
8-13	8-13	8-13	8-13	8-15	8-15
18-20	15-18	15-18	15-18	18-20	17-20

**Famen:**

15-18	8-13	8-13	15-17	18-20	15-17
-------	------	------	-------	-------	-------

**Wannenbäder:**  
Montag, Dienst., Mittwoch, Donnerstag, Freitag, 8-13, 15-20, Sonnabends durchgehend geöffnet 8-20 Uhr.

**Dampfbad (römisch-irisches Bad):**  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend 9-13, 15-20  
Famen: Montag 15-20, Donnerstag 9-13 und 15-20 Uhr.

**Medizinal-Abteilung:**  
Nacht, Kobensäure, Sauerstoff, Salz, Col., Schwefel, Nichtenabel- und Kobaltinbäder, Massage u.ä. werden in der normalen Badeszeit verabfolgt, täglich 8-13 und 15-20 Uhr

**Qualitäts-Roks**  
in Ruhrware  
**G. Notes**  
Achterstr. 12 Ruf 4444

**NS-Frauenchaft**  
**Hundsmühlen**  
Sonnabend, den 28. November.  
**Großes Volksgemeinschaftsfest**  
in der Hundsmühle  
(G. Danemann)  
Konzert der Gau-Gr.-Kapelle  
Vorführungen, Tanz

**15 Jahre Sporthaus Lille**

**15 Jahre** Dienst am deutschen Sport aller Art

**15 Jahre** kulturelle Aufbauarbeit im Sinne aller Leibesübungen und Körperpflege

**15 Jahre** Hochhalten des Qualitätsgedankens

**15 Jahre** das zuverlässige Fachgeschäft für jeden Sportler und die Jugend

**Achterstraße 55**

**Adler - Dienst**

**Adler - Dienst**  
HARDTHERK & REMMEN  
OLDENBURG  
FERNRUF 4741/42

**Die Kunst, Ziegen zu verkaufen**

Riemerschmidts waren auf ihrer Kleinstadlerstelle gut voran gekommen. Der Mann arbeitete beim Straßenbau. Vor und nach der Arbeit hatte er noch Zeit genug, die eigenen paar Scheffelsaat zu besorgen. Natürlich mußten Frau und Kinder tüchtig mit anpacken. Die „Viehwirtschaft“ wurde durch drei Milchziegen vertreten. Aber zu Beginn des Frühjahres wurde doch beschlossen, die Ziegen ab- und dafür eine Kuh anzuschaffen. Für einen Wegarbeiter war die Futterfrage nicht so schwer, da an den Graben- und Dammrändern viel Gras wächst, das für eine billige Pacht zu haben ist. Nun galt es, die Ziegen schnell und zu guten Preisen zu verkaufen. Im Dorf selbst war kaum mit einem Käufer zu rechnen. Deshalb mußte die Kunde über die Dorfgrenzen hinausgetragen werden. Nun, dafür gab es ja die Zeit ungl! So war schon in der Sonntagnummer der „Nachrichten“ zu lesen:

**Ziege**  
prima Milch- und Zuchtziege, gesund und gut genährt, sofort zu verkaufen.  
**Riemerschmidt, Salzhäusen, Nienberweg 7**

Daß in der Anzeige nur von einer Ziege gesprochen wurde, war wohlweislich überlegt.  
Am Sonntag kamen zu Fuß und zu Rad die Kauflustigen. Zwar sahen sich die Leute die Tiere sehr genau an, aber schließlich klappte doch alles und am Montag war der Stall leer. Konrad Riemerschmidt sagte zu seiner Frau: „Weißt du was, Anna? Wenn's jetzt an den Kauf einer Kuh geht, müssen uns wieder die „Nachrichten“ helfen.“

Die Tiermarktsanzeigen der »Nachrichten für Stadt und Land« haben guten Erfolg!

**Zwei händerichweine zu off.**  
S. Hagen Wwe., Wahrenbeck.

**Kaufgesuche**  
Gut erb. Dien. Radio (W. Strom) und Kuppelwagen und 422 zu kauf. gef. Ang. unt. B 9 416 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Einfamilienhaus**  
evtl. mit Garten, 3-4 Zim., ca. 6 Wohnräume, Bad, u. Saunabereich, gefucht. Ang. m. Größ. und Preisang. unter B 6 406 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Geldäftshaus**  
günstige Verlehrsfrage, für Bürokamere geeignet, gefucht. Ang. mit Preis unter B 2 407 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Speisekartoffeln**  
August Zege, Kurwidstr. 3  
Ruf 2363  
SS.- oder Eisenbahnver-  
Mittel  
zu kaufen gefucht. (1.80 groß.)  
Angebot unter B 11 422 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Leere Flaschen kauft**  
**Willy Mönning**, Alexander-  
straße 39

**Kaufe** getragene Anzüge, abg. Möbel aller Art  
**E. Schmidt**, Am- und Verkauf, Damm 19

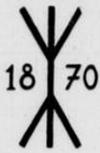
**Witte Briefmarken** tauri zones, Geborn.  
Weidenstr., Südenstr., Zola  
Beitliche, Kommode zu kaufen  
gef. Angebote unter B 8 411  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

# Möbel bei Pralle

Kasinoplatz 2 • Da ist die Auswahl groß  
Ruf 3909 • und die Preise sind klein

# Vom Werden und Wirten alter Oldenburger Firmen

Nachdruck, auch teilweise, untersagt



Seit 1870 schützen wir alle Berufsstände gegen Brand,  
Explosion und Blitzschlag zum Selbstkostenpreis

66jährige Tradition und gegenseitiges Vertrauen  
sind die Grundlagen unserer Erfolge

**Oldenburger Feuerversicherungsgesellschaft**  
„Gegenseitigkeit“ Oldenburg (Oldb) Wallstraße 12, Fernruf 5092

Seit 45 Jahren  
Fachkunde und Erfahrungen

in der Verarbeitung und im Handel mit  
Gold, Silber, Edelsteinen  
ermöglicht es, beim Kauf und bei Reparaturen  
Ihr vertrauenswürdiger, treuer Berater zu sein

**Gold- und Silberwaren**  
REPARATUR- und POLIERWERKSTÄTTE

**Die vielgeplagte Hausfrau**

sorgt Tag für Tag für das Wohl der Familie, doch  
Ihr schwerster Tag ist der große Waschtage. Aber im  
Zeitalter der Technik sollte sie nicht mehr selbst  
waschen.

**Wir waschen nach neuester Methode**

und liefern die Wäsche tadellos sauber in wenigen  
Tagen wieder zurück. Auf's modernste eingerichtet,  
ausgestattet mit mehr als **26jähriger Erfahrung**  
behandeln wir die Wäsche mit größter Sorgfalt.  
Man setze sich vertrauensvoll mit uns in Verbindung  
und verlange ein Preisangebot.

**J. Ahrens** RUF 5083  
Blaherfeldersstraße 64

„Vorbildlich!“



Das ist ein zutreffen-  
des Urteil über unsere  
gute Herrenkleidung -  
noch innerer wie noch  
äußerer Qualität. Und  
die Preise - für jeden-  
mann erschwinglich.

Seit  
**31 Jahren**  
sind wir bestrebt, un-  
sere Kunden reell und  
vorteilhaft zu beraten  
und zu bedienen. Ob  
es sich nun um einen  
Wintermantel oder um  
einen Anzug handelt,  
ob Sie Arbeitskleidung  
oder Unterwäsche  
benötigen, immer  
kaufen Sie gut  
bei

**KOCK**  
Achterstr. 25

Dem bekannten Spezialhaus für preiswerte Fertigung

**Herm. A. Becker**

Inh. Ludwig Stendel  
**Weine - Spirituosen**  
Oldenburg, Lange Straße 78, Ruf 8404  
(Eingang neben der Hofapotheke)

Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts  
genießt die Firma weit über die Grenzen Oldenburgs hinaus  
einen guten Ruf als Spezialgeschäft für gut gepflegte Weine  
und für Spirituosen. Alte Geschäftsverbindungen und weit-  
reichende Beziehungen zu den besten Kellereien ermöglicht  
es, einen guten Tropfen (auch im Einzelflaschen-Verkauf)  
preiswert anzubieten.

**August Stolle**

Wohnungseinrichtungen u. Werkstätten  
Alexanderstraße 184, Ruf 4319

Seit 1877

Gutes handwerkliches Können, streng reelle  
Geschäftsgrundsätze, Fleiß und Ausdauer hatten  
zur Folge, daß die Firma in diesem Jahre ihre  
Geschäftsräume erheblich vergrößern und moder-  
nisieren konnte. Dadurch ist ein neuzeitliches  
Möbelhaus entstanden, deren große Ausstellungs-  
räume eine interessante Auswahl in Möbeln jeder  
Art zeigen. Auch die weitesten Wege lohnen  
sich, um die vielen Fensterauslagen und  
Ausstellungsräume zu besichtigen.



**Dienst am Auto**

fachkundig — schnell — zuverlässig

bei Autokauf, Reparaturen, Ersatzteilen und Zubehör

Opel-Automobil-Centrale

**JOH. HINRICHS**

Alttestes und größtes Autohaus am Platze

Oldenburg i.O., Ruf 2303 u. 3064

Büro und Ausstellungsräume: Nadorster Straße 118. Technischer Betrieb und Ersatzteillager: Lehmkuhlenstraße 11

Vor 28 Jahren

wurde die Firma als Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt gegründet. Bald  
darauf hat man, den Bedürfnissen des Verkehrs folgend, auch Motorräder und  
Autohandel aufgenommen. Im Verfolg der weiteren Entwicklung stellte man sich jedoch vollständig um und  
spezialisierte sich auf Automobile.

Nachdem der Betrieb über die in der Nadorster Straße verfügbaren Räume hinausgewachsen war, schaffte man  
in großzügiger Weise in der benachbarten Lehmkuhlenstraße einen allen Anforderungen genügenden Betrieb  
für zeitgemäße Autoreparatur und Wagenpflege. Neben einem alles umfassenden Opeldienst werden auch Wagen  
anderer Systeme repariert und gepflegt. In groß angelegten Hallen, fast ohne Beispiel in Nordwestdeutschland,  
können viele Wagen gleichzeitig in Arbeit genommen werden. Der Betrieb ist mit allen neuzeitlichen Vorrich-  
tungen ausgestattet, um schnell und sachgemäß jede vorkommende Arbeit zu verrichten. Ein besonders geschultes  
Personal sorgt in allen Abteilungen für einen mustergültigen

**Dienst am Auto**



Aus Stadt und Land

Oldenburg, 15. November 1936

Oldenburger Landesstheater

Das Landesstheater teilt mit:

Es kann zuweilen zu recht lustigen Verwicklungen kommen, wenn ein Tenor von einer liebebedürftigen Herzogin-Witwe mit bestimmten Absichten für ihr Theater engagiert wird und sich dann herausstellt, daß dieser Tenor ein glücklicher Ehemann ist. Diese Verwicklungen werden um so lustiger, wenn so prächtige Typen wie der allgütige Hoftheater-Intendant — der in Berlin zwei Wochen Intendant gelernt hat — der ständig zwischen den Feuern seiner Liebe schwankende Erbsprinz und die moralisierende Hofrätin mit einem ganzen Anhang „legitimer“ junger Damen dabei helfen. Denkt man sich dazu noch eine Musik, wie die Eduard Künnekes, mit ihren so leicht eingänglichen reizenden Melodien, so kann man durchaus begreifen, daß eine Auf-führung wie die der Operette „Der Tenor der Herzogin“ am Sonntagabend eine Angelegenheit ist, die niemand versäumen darf, der gern ein paar Stunden un-getrübter Heiterkeit lachend zubringt. Die Spielleitung Fer-dinand Schmidt sorgt schon für das Tempo, das solche mit-reißende Stimmung und Laune schafft.

Am Montag findet das 2. Anrechtskonzert des Landesorchesters statt. Unter Generalmusikdirektor Wittners, des früheren Oldenburger und jetzigen Essener Orchesterleiters, Stabführung wird Brudners Neunte Sym-phonie mit dem erbebenden Tebeum zur Darbietung ge-bracht. Neben erstklassigen solistischen Kräften wird auch der Oldenburger Sängerein mitwirken.

Am Dienstag und Donnerstag kommt der zweite Abend der Nibelungen-Trilogie von Friedrich Hebbel zur Auf-führung. Der dritte Teil dieser gewaltigen Tragödie, „Krie-mibls Rahe“, wird den Zug der burgundischen Helden über die Donau bis zum heroischen Ende am Hofe des Sonnen-fönigs in monumentalen Bildern vor uns erleben lassen. Generalintendant Hans Schend hat selbst die In-szenierung übernommen, während Erich Döhler die Bühnen-ausstattung geschaffen hat.

Am Mittwoch, dem Fuß- und Betttag, bleibt das Landes-theater geschlossen.

Am Freitag geht noch einmal die Künneke-Operette „Der Tenor der Herzogin“ in Szene.

Am Sonnabend Richard Strauß' Oper „Der Rosenkavalier“, deren erste Aufführung zu einem großen Erfolg für das Landesstheater wurde. In Dr. Claus-Dietrich Kochs Inszenierung und unter Generalmusikdirektor Lud-wigs Leitung wird hier ein einzigartiges Fest für Auge und Ohr geschaffen.

Mit der Reinszenierung von Friedrich von Schillers „Kabale und Liebe“ wird das Wochenprogramm am Sonntagabend einen großartigen Abschluß finden, zumal Generalintendant Hans Schend einmalig in dieser Vorstellung die Rolle des Ferdinand spielen wird.

Landesorchester

Mit Anton Brudners Neunter Symphonie und dem Tebeum wird das Landesorchester am Montag eines der großen Werke des süddeutschen Meisters zu Gehör bringen. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Albert Wittner, Essen, der sich mit diesem Konzert von seinen Oldenburger Musikfreunden verabschieden wird, wirken neben dem Oldenburger Sängerein so namhafte solistische Kräfte wie: Erna Schläter, Hilsdorf (Sopran), Sibille Plate, Bremen (Alt), Otto Fuchs, Oldenburg (Tenor) und J. M. Hauschild, Berlin (Bass), mit.

NS-Kulturgemeinde

Am Mittwoch (Fuß- und Betttag) wird Frau Verens-Totenohl im Casino aus eigenen Werken lesen. Frau Verens-Totenohl gilt als bedeutendste Schriftstellerin der Zeit; ihre Verbundenheit mit der Scholle, gehalten durch eine plastische Sprache, macht sie zur Repräsentantin besten deutschen Schrift-tums. Ihre beiden Romane „Der Fembol“ und „Frau Magde-lene“ haben sie buchstäblich über Nacht berühmt gemacht. Mit ihrem neuesten Werte „Das schlafende Brot“ rückt sie in die erste Reihe der Lyriker. Ihre Lehungen haben in allen Städten überauswichtigen Erfolg gehabt.

Kartenverkauf in unserer Geschäftsstelle. Am Donnerstag, dem 19. November, ist im „Lindenhof“ eine Werbevorstellung der Niederdeutschen Bühne „De Etappen-haus“. Karten werden verkauft durch die politischen Leiter der Ortsgruppe Lambert-Domerschwee und in unserer Geschäfts-stelle.

Volksbildungshätte Oldenburg

Heute, 10.30 Uhr: Besichtigung der Telegraphenbetriebs-stelle. Heute, 11.00 Uhr: Vortrag und Führung in der Landes-bibliothek.

17. November, 20.15 Uhr: Führung durch die Ge-mäßbestimmung im Landesmuseum. Karten bei „Kraft durch Freude“, Markt 3.

19. November, 20.15 Uhr: Vortragsabend von Gerda Oden-Postwich in der Handwerkskammer am Theaterwall. Ueber die Besichtigung dieser Woche: Fleischwarenfabrik, Industriestraße, geben wir das Datum noch bekannt.

Schachklub. Ein neuer Schachklub für An-fänger soll am 30. Nov. eröffnet werden. Sechs Abende, jeden Montag von 20.30 bis 22 Uhr. Anfänger können noch bis Weib-



Zum Tag der deutschen Hausmusik (Bittner-R)

nachten das werdende Volkspiel kennenlernen. Anmeldungen bei „Kraft durch Freude“, Markt 3, und an den Spielabenden, Montags und Donnerstags, im Fischerbräu.

Reichsmütterdienst

in Deutschen Frauenwerk, Kreis Oldenburg-Stadt

Mittwoch, den 25. November, beginnt abends um 20 Uhr in der Hauswirtschaftlichen Berufslehre Milchstraße ein Mütterkurs für in Röhren und Kliden. Der Kursus in Säuglingspflege fängt am Donnerstag, dem 26. No- vember, im Kinderkrankenhaus an.

Am Montag, dem 23. November, beginnt in Oternburg am NS-Hort am Sandweg ein Kursus in Kindererzie- hung und -beaufsichtigung. Für Kurse in Röhren, Säuglingspflege und Krankenpflege, die ebenfalls in Oternburg gegeben werden, nehmen wir noch Anmeldungen entgegen. Alles Nähere ist in den Kinderbetriebszeitschriften der NS-Volkswohlfahrt und bei der Kreisleitung der NS-Frauenkraft, Markt 15, Tel. 2144, zu erfahren.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Oldenburg-Stadt weist nochmals auf die Umschreibung der alten Mitgliedschaftsunterlagen der ehemaligen Ange-stellten-Vereine hin. Sämtliche alten Mitgliedschafts- unterlagen, wie Mitgliedsausweise, Jahrsartenbescheide und sonstigen Belege, sowie die ab 1.1.35 gelieferten NSV-Beitrags- marken müssen von den Mitgliedern, wenn die Unterlagen nicht schon durch die Ortsleitungen bzw. Betriebszellenabnehmer eingegangen sind, sofort bei der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Partei, Grüne Straße 24, jeweils Um- schreibung abgegeben werden.

Die Mitgliedschaftsunterlagen müssen ausführliche Perfo- nalien enthalten und die Beiträge laufend entrichtet sein.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreis Oldenburg-Stadt, Der Kreisobmann.

Eignungsprüfungen für Handwerks- Lehrlinge

Nach den Ausbildungsbedingungen der Handwerkskammer darf als Lehrling für das Handwerk nur aufgenommen wer- den, wer eine Eignungsprüfung bestanden hat. Jugendliche, die zu Oftern 1937 eine Lehrstelle im Handwerk wünschen, müssen sich in ihrem zuständigen Arbeitsamt anmelden.

\* Oftern 1937 nur noch vereinfachte deutsche Kurzschrift. Die Bemühungen um eine einheitliche Kurzschrift für das Deut- sche Reich sind nunmehr soweit gediehen, daß die vom Reichs- erziehungsdirektor für die Einführung der neuen Kurzschrift zugewiesene Uebersetzungskommission mit dem Schuljahr 1936/37 endet. Anders als die vereinfachte deutsche Kurzschrift, deren Urkunde durch den Reichs- und preussischen Innenminister ver- öffentlicht wurde, dürfen von Oftern 1937 ab nur noch in Ver- suchsstufen gelehrt werden.

\* Der Jugadeluftballon verschwindet. Die Wirtschafts- gruppe Einzelhandel weist darauf hin, daß nach der Neuereg- lung über die Verwendung von Luftballon, die die Ueber- wachungsstelle für Kaufkraft und Arbeit angeordnet hat, u. a. auch die Verwendung von Luftballon zur Herstellung von Luft- ballons für Spiel-, Bekleide- und Ausstattungswecke vom 1. Januar 1937 an verboten ist. Vom Beginn des nächsten Jahres an ist es also nicht mehr möglich, Luftballons als Be- kleide- und Zugabeartikel zu verwenden. Vom gelieferten Zu- gabeverbot war dem Luftballon eine Ausnahme bewilligt wor- den, weil er als geringwertiger Bekleidungsartikel galt.

\* Gest Weihnachtswunderungen! Von Jahr zu Jahr ist seit der Nachübernahme eine immer größere Zahl deutscher Betriebsführer dazu übergegangen, ihrer Gefolgschaft Weib- nachtszuwendungen zu gewähren. Die Deutsche Arbeitsfront appelliert auch in diesem Jahre wieder an die Betriebsführer, Weihnachtswunderungen zu geben. Wie in der Deutschen Arbeitsfrontpublikation „ausgeführt wird, sind in diesem Jahre die Voraussetzungen für eine Gratifikation noch viel mehr ge- geben als in den letzten Jahren. Die deutsche Wirtschaft habe

sch weiterhin erheblich gebessert. Diesen Aufstieg verdanken die Betriebe dem neuen Staat und es sei nur eine Landes- schuld, wenn sie nun ihre betriebliche Sozialpolitik durch eine entsprechende Weihnachtsgewährung erweitern. Es handle sich hier um mehr als eine gute Geste, es soll damit die Aner- kennung für die im verflochtenen Jahre geleistete Arbeit und für die Treue ausgesprochen werden. Zudem sei die Weib- nachtszuwendung ein Antriebsmoment zu neuem Schaffen und zu neuer Arbeitsfreude.

\* Das neueste Bühnenstück unseres Heimatländers August Hinrichs: „Petermann fährt nach Madaira“ wird verfilmt. Die Terra-Filmgesellschaft hat die Filmrechte des neuesten und erfolgreichsten Bühnenstücks erworben.

\* Kunstworts. Um den Künstler, Träumer und Realist G. L. A. Hoffmann hat Wilhelm Dehnbach ein Beispiel geschrieben, das von einer von W. Giraarts verfassten Musik umrahmt wird und am Montag um 20.10 Uhr im Reichshof der Hamburg zur Aufführung kommt. In diesem vortend gestalteten Stück hat der bekannte Schauspieler Werner Hinz die tragende Rolle mit der Verkörperung des G. L. A. Hoffmann übernommen, wodurch dem Spiel von vornherein ein Erfolg verdrängt ist. Zur gleichen Stunde wird im Reichshof der Saarländischen ein Bilderbogen aus den Sommertagen von anno 70 unter dem Titel „Geplänzel bei Epidern“ gegeben, in dem der ehemals am Landesstheater in Oldenburg wirkende Kammerjänger Michael Tietz die Gesangsrollen zu singen übernommen hat. Dies interessante Spiel wird am Dienstag um 20.10 Uhr vom Reichshof der Berlin von Wachsplatten wiederholt. Carita Hög ist in diesen Tagen den Oldenburger durch die Wieder- gabe der weiblichen Hauptperson in dem August Hinrichs'schen Stück „Petermann fährt nach Madaira“ eine gefeierte und ge- achtete Schauspielerin geworden. Deshalb werden die Kunst- funktoren die Gelegenheit, die Schauspielerin in der Rund- funktionsrichtung „Vändlicher Totentanz“ zu hören, nicht entgehen lassen. Dieser „Vändlicher Totentanz“ mit neuen Volksliedern wird anlässlich des Auftrages am Mittwoch um 19.15 Uhr vom Deutschlandsender gegeben. Zum Wochenende hören wir dann in den Reichshof der Leipzig und Berlin die große Stänflerin, Kammerjängerin Irma Belle, die hier bei uns immer noch über eine treue Zuhörerschaft ihrer Kunst verfügt. Um 20.10 Uhr am Sonntagabend wird Irma Belle anlässlich des großen, volkstümlichen Opernabends, der aus Halle a. d. S., unter der Anführung „Melodie der Liebe“, übertragen wird, uns durch den Schmelz ihres Soprans wieder einmal viel Freude bereiten.

\* Auf ein 40jähriges Arbeitsjubiläum blickte gestern der Müllergehilfe Gerhard Reunaber bei der Getreide- mühle Friedrich Möhlenhof, Bremer Straße, zurück. Der Jubilar, der heute 62 Jahre alt ist, ist noch bei dem Vater des jetzigen Inhabers der Firma Möhlenhof ein- getreten, als sich der Betrieb noch in der alten Wasser- mühle am Dammbefand. Reunaber hat seine ganze Ar- beitskraft der Firma gewidmet und ist in den langen Jahren seiner Zugehörigkeit zur Betriebsgefollgschaft Möhlenhof nicht einen Tag krank gewesen. Nur für die letzten drei Jahre des Weltkrieges ist er, als er als Landsturmmann für das Vaterland Kriegsdienst leistete, der Firma zwangsläufig fern geblieben. Reunaber war anfangs nur Fuhrmann, zog 1908 mit der Firma vom Dammbefand nach der inzwischen von Möhlenhof erworbenen früheren Olmannsdorfer Mühle und leistet hier nach wie vor treue Dienste, beim allen wie beim neuen Inhaber. Wie es der heutige Betrieb in der Mühle verlangt, hat Reunaber noch im letzten Jahre zum Müller- gefellen nach bestandener Gefellenprüfung umgeplant. Es ist ein gutes Zeichen für Betriebsführer und Gefollgschaftsmit- glied, daß sie 40 lange Jahre im gleichen Sinne zur beider- seitigen Zufriedenheit gewirkt haben. Dem Jubilar, der ver- heiratet und Vater dreier Kinder ist, wurden gestern aller- hand Ehrung zuteil.

\* 15 Jahre Sporthaus Lillie. Vor 15 Jahren grün- dete der Kaufmann Willi Lillie das Oldenburger Sport- haus. Aus kleinen Anfängen hat es sich — trotz Inflation und Wirtschaftskrisen der damaligen Jahre — zu einem bedeutenden Fußballgeschäft entwickelt, das weit über die Gren- zen des Oldenburger Landes und Ostfriesland bekannt und gefolgt ist. Das erste Ladenlokal befand sich im Hause Gaffner 23, Ecke Burgstraße; wegen notwendiger Raum- vergrößerungen wurde das Geschäft nach einigen Jahren

Advertisement for SABA-FENNA-SERIE 1936/37. It features the slogan 'Hören Sie Wohllaut UND KRAFT in der SABA-FENNA-SERIE 1936/37' and 'Vier Saba-Geräte von musterhafter Qualität! Ihr Radiohändler führt sie Ihnen gerne und unverbindlich vor!'. An image of a SABA radio is shown on the right.

In das Haus Gastfr. 29 verlegt. Die stetige Entwicklung machte nach weiteren zwei Jahren einen nochmaligen Umzug nach dem Heiligengeistwall, neben dem „Ball-Büchereien“ erforderlich, und seit Frühjahr 1935 befindet sich das Sporthaus im eigenen, modernen Geschäftshaus an der Achterstraße. Der Inhaber ist als Fachmann für alle Belange der vielseitigen Leibesübungen bekannt, der seit Jahren die staatlichen und städtischen Behörden, die Wehrmacht, Landespolizei, SA, SS, SA und alle Untergliederungen, Reichs-Arbeitsdienst, „Kraft durch Freude“ der DAF, Schulen in Stadt und Land, sowie alle Turn- und Sportvereine jeglicher Art beliefert.

Anerkennung von Lehrherren und Lehrfrauen. Von der Landesbauernschaft Oldenburg, Hauptabteilung II, wurden die nachstehenden Bauern als Lehrherren zur Ausbildung von Landwirtschaftslehrlingen vorgemerkt. Es wird aber nochmals darauf hingewiesen, daß weiters Anerkennungen von Bauernbetrieben zu Lehrbetrieben zwecks Ausbildung von männlichen Landwirtschaftslehrlingen vorerst nicht mehr vorgenommen werden können. Die inzwischen noch eingegangenen Anträge können erst dann berücksichtigt werden, wenn die Zahl der auszubildenden Lehrlinge eine weitere Vorkermung von Lehrherren zuläßt. Vorgemerkt sind aus der Kreisbauernschaft Osterm. Kreis: Hans J. Franke, Rabden L. C.; Hermann Wardenburg, Reuchhinter, Post Berne L. C. Von der Landesbauernschaft Oldenburg, Hauptabteilung II, wurden die nachstehenden Bäuerinnen als Lehrfrauen zur Ausbildung von weiblichen hauswirtschaftlichen Lehrlingen vorgemerkt: Kreisbauernschaft Osterm. Kreis: Frau Gertrude W. a. d. Herten, Post Osterm. Kreis; Kreisbauernschaft Osterm. Kreis: Frau Clara Ammermann, Moorhof über Oldenburg.

Gedicht die Frau in den Luftschutz? Ein großer Widerspruch im neuesten Heft der „Zeitung“ erklärt zu dieser Frage, welche Aufgaben der Frau im Luftschutz zufallen und wie sie im Ernstfall von ihr zu erfüllen sind. Das gleiche Heft schildert in Wort und Bild die Verwirklichung neuerzeitlicher Luftschutzmaßnahmen beim Luftschutzbau des ehemaligen Hamburger Gängeviertels. Ferner bringt es Bilder von den Luftschutzübungen der SA des Gebiets Hochland, die planmäßig durchgeführt werden. Nicht zu vergessen ist unter den mannigfaltigen weiteren Beiträgen die interessante vierteilige Fortsetzung der „Kriegsreise“ „Unter dem Luftschutz“.

Weiterbeförderung zum Wochenende ist, wie in der Vorwoche, eingetretten. Nach dem täglichen Regen ist ein wenig Sonnenschein doppelt willkommen und wird sofort reichlich zu Spaziergängen, wie das am gestrigen Nachmittag der Fall war, ausgenutzt, obgleich Wege und Straßen noch regenfeucht waren.

Das Nichtfein des neuen Wasserwerks wurde gestern am späten Nachmittag gefeiert und dauerte zur Stunde des Redaktionschlusses noch an. Zu der feierlichen Nichtfeier hatte die Direktion des Wasserwerkes eingeladen. Auf dem mit frischem Grün und den Fahnen des Dritten Reiches geschmückten Festplatz hatten sich an die hundert vor an den großen Bauten beteiligten Arbeitkameraden eingefunden. Außerdem waren der Oberbürgermeister mit seinem Mitarbeiterstab, Mitglieder des Gemeinderates usw. zugegen. Die Ansprache hielt Direktor des Wasserwerkes, der die Stromversorgungs-AG, der gleichzeitig Direktor des Städtischen Wasserwerkes ist. Direktor Wronner legte die Verhältnisse dar, die zum Bau des neuen Wasserwerkes führten und daß bei diesem Wasserwerk erstmalig ganz neue technische Erfindungen die Grundlage gebildet haben. Das neue Wasserwerk schafft im Verein mit dem vorhandenen Werk, dessen Rohrleitungsnetze mittelbar zu einer Ringleitung verbunden werden, je Tag 6000 Kubikmeter Wasser, wie es dem heutigen Bedarf entspricht. Der gegenwärtige Reibbau kostet etwa 100 000 RM. Es waren 3500 Kubikmeter Erdbelegung notwendig und es wurden 1100 Kubikmeter Beton und Eisenbeton hergestellt worden. Geleitet wurden 22 000 Kilogramm Eisen und 75 000 Steine. Nach der Nichtfeierlichkeit nach jungem Brauch marschierten die Teilnehmer unter Vorantritt einer Musikkapelle nach Fischer Park, wo dort den obigen Nichtfeierlichkeiten zu versehen. Den ausführlichen Bericht bringen wir in der Montag-Ausgabe.

Die Reuegaltung eines Wohnhauses an der Gunterstraße gerichtet dem gesamten Straßensystem der Gunterstraße, soweit sie parallel zum Stau verläuft, zum Vorteil. Das an der Ecke der Friederikenstraße befindliche Gebäude, nach der in Oldenburg üblichen Bauweise mit einem Anstieg errichtet, hat ganz neue Fassaden erhalten, die trotz der Einfachheit der Linienführung von vornehmer Wirkung sind. Hier ist einmal gezeigt, wie sich unter Aufwendung gerade nicht hoher Mittel aus einem wenig schönen und laien Giebelhaus für ein ansprechendes Gebäude schaffen läßt, das nun nach der Vollendung die Zierde der Straße geworden ist.

Wegearbeiten in den Außenbezirken werden jetzt, nachdem die größeren Straßenarbeiten in der Stadt so ziemlich zum Abschluß gekommen sind, meistens des städtischen Tiefbauamtes zur Ausführung gebracht. Im allgemeinen handelt es sich um große Instandsetzungen, die notwendig geworden sind. Weiter werden aber auch neue Fahrbahnen für die Hauptwege angelegt, wie u. a. für den Sandweg im Stadtteil Oldenburg, den Witterdweg in Reuentwege und den Schramper- und Rasperweg in Everßen.



Die Reichsmaschinenausstellung in Berlin findet vom 6. bis 9. Mai 1937 statt und findet schon jetzt im ganzen Reich, und damit auch im Lande Oldenburg, Wertschätzung. Der gewaltige Erfolg der Oldenburger Maschinenausstellung gibt diesen Veranlassung, die Reichsmaschinen-Ausstellung in Berlin in größtem Umfang zu besuchen, um dort in der großen Kontinuität unter Beweis zu stellen, daß die Maschinenbau-Industrie der Provinz auch im Wettbewerb mit den anderen Rassen und den Fertigkeiten der übrigen Reichsteile besonders in der ersten Stelle stehen werden. Für die Reichsmaschinen-Ausstellung sind im Lande Oldenburg bereits jetzt die in Frage kommenden Werke ausgewählt und in besondere Pflege genommen, um den Erfolg auf der Ausstellung auf jeden Fall zu sichern.

In den Brunnen gefahren. Zu der gestrigen Nachricht von dem tragischen Tod einer älteren Frau in Oldenburg erfahren wir noch, daß die Frau durch einen bedauerlichen Unfall ins Leben gekommen ist, indem sie, die hergeleitet war, in den Brunnen fiel. Das Unglück ist erst am anderen Morgen bemerkt worden.

Stehen Arbeiter und gefunden und von der Polizei festgenommen worden, ohne daß sich bisher die unbekannten Eigentümer gemeldet haben. Gefunden wurde ein Herrenfahrrad mit einem in der Kadorfer Straße, ein Herrenfahrrad ohne Marke in der Gortzstraße, ein Herrenfahrrad Standard in der Gortzstraße, ein Herrenfahrrad Stotz in der Gortzstraße, ein Herrenfahrrad Selter in der Gortzstraße, ein Herrenfahrrad Selter in der Gortzstraße.

Ein Taschendieb hat in einem Lokal ein Opfer gefunden. Einem SA wurde eine Geldbörse mit 30 RM Inhalt entwendet.

Verhaftet wurden von der Kriminalpolizei zwei Personen, davon eine Person auf Grund eines Fahrbetriebs, und die andere Person wieder einmal wegen Diebstahls. Die Schußhaft erstreckte sich wegen Kaufmännerei auf eine Person.

Der Weg über den Wochenmarkt. Der gestrige Wochenmarkt war wieder ein wenig lebhafter. Bleibt nicht ganz in dem Maße, wie man es nach den ungünstigen letzten Markttagen erwartet hatte, aber immerhin war eine Belebung feststellbar. Der Markt auf dem Schloßplatz war durch einige Bauernwagen abgerundet und bot ein vorzügliches Bild. Auch das Wetter, das uns in der letzten Zeit nicht verwöhnte, trug zum Gelingen bei. In der Markthalle waren alle Tischstühle besetzt, und im hinteren Raum hielten einige Verkäuferinnen ihre landlichen Erzeugnisse feil, vorwiegend Gemüse. Auch Obst gab es wieder. Auf dem Gemüsemarkt hat sich kaum etwas geändert. Immer augenfälliger wird die Vorberschaft des Kohles, vornehmlich des weißen und des roten, neben dem sich in beständig zunehmendem Umfang der grüne ausbreitet. Immer noch können die verschiedenen Bänke nach Aufstellung erfüllt werden. Ebenso gibt es immer noch sonst allabendlich Frischgemüse, wie junge Kürbisse, Karotten, Zerkover Rüben, Mören, ebenso Salat und Spinat. An Pilzen gab es Pfefferlinge noch in ziemlichen Mengen, daneben vereinzelt Grünlinge. Für Pilze ist die augenblickliche Witterung sehr günstig. Mit dem Eintreten kühlerer Fröhe wird es damit vorbei sein. Auch auf dem Gemüsemarkt hat sich kaum etwas geändert. Neben Äpfeln und Birnen, die in zahlreichen Sorten zu haben sind, und neben den üblichen Weintrauben und Säbfrüchten gab es vereinzelt noch Strohbeeren. Ein gutes Geschäft machten — endlich einmal wieder — die Fleischer, die und Eier wurden viel verlangt und flott gehandelt. Ebenso etwas lebendiger zu sein. Niemand sollte den kleinen Umweg über den Schloßplatz, den ehemaligen Inneren Damm, scheuen, wenn er sich von der Markthalle zu dem neuen Marktplatz neben dem ehemaligen Markthal begibt. Schon der Freude

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Mitgeteilt: Bremen. (Kadobus verlesen) Die Störungslinie, die am Freitag verbreitet sich, hat sich bis zum Samstag verbreitet, und hat das Regengebiet bis Ostpreußen ausgedehnt. Der im gestrigen Bericht erwähnte Hochdruck liegt über dem westlichen Mittelmeer, wo er Aufhebung gebracht hat. Seine Wirkung wird aber nicht von langer Dauer sein, da ein neues Tief vom Atlantik heranzieht. Seine zur Zeit nicht besonders weitreichende Wirkung ist aber zu erwarten, daß die Front in festerem Maße über den Luft in Verbindung kommt, die bei uns heute in fast allen Höhen 5 bis 6 Stunden abgedrückt hat. Voraussage für den 15. Nov.: Wichtige die frische Winde aus SW bis West, nach Aufhebung wieder trüber, einzelne Niederschläge, ziemlich mild. Aussichten für den 16. Nov.: Schwache Winde aus Südwest bis West, veränderliche Bewölkung, reichliche Niederschläge, immer noch übernormale Temperatur.

Antifischer täglicher Witterungsbericht der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg Untersuchungsamt und Forschungsamt

Table with weather data for Nov 14, 1936, including barometer, temperature, and wind speed.

Table with weather data for Nov 16, 1936, including sunrise, sunset, and moon phase.

wegen, die die dortige Blumenpracht jedem Vorübergehenden bereitet.

Oldenburger Marktliste vom 14. Nov.: Wolferbuter 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Der Handwerksmeister freut sich

Der Handwerksmeister freut sich von ganzem Herzen, daß die Aufträge und Bestellungen infolge der allgemeinen Wirtschaftslage auch für seinen Betrieb reger eingeht und ihm Arbeit und Brot geben. Durch die hinter uns liegenden schweren Zeiten hat gerade der selbständige Handwerksmeister ein außerordentliches Zusammenrücken seines Betriebskapitals zu verzeichnen. Darum ist beispielweise der Schuhmachermeister unbedingt darauf angewiesen, daß für seine prompt und einwandfrei gelieferte Qualitätsarbeit auch ebenso prompt und ohne Verzögerung der Gegenwart in Form von Bargeld in seine Kasse fließt.

In Erkenntnis dieser Sachlage hat das niederländische Schuhmacherhandwerk sich vor einiger Zeit mit Energie gegen das gerade in seinen Reihen eingerissene Vorgurwieser gewandt. Es hat zunächst in den eigenen Reihen dafür gesorgt, daß durch geordnete und termingerechte Rechnungslegung die Vorauszahlung für prompten Zahlungseingang geschaffen wird. Dann aber wandte es sich auch an die Gesamtheit der Handwerksmeister und warb um Verständnis und Mitarbeit für diese Aktion, die wesentlich bedingt ist auf einer Vereinigung und Geländung der wirtschaftlichen Beziehungen der Volksgenossen untereinander.

Es ist ein erfreuliches Zeichen des wachsenden Verständnisses unserer Volksgenossen für die gegenseitigen Schwierigkeiten und Nöte, daß dieser Appell an die Volksgemeinschaft nicht vergeblich war. Aus den verschiedensten Kreisen des Schuhmacherhandwerks, insbesondere aus den landlichen Gebieten, aber auch aus dem städtischen Handwerk, liegen Berichte vor, daß die Handwerksmeister in Erkenntnis der Lage gerade dieses Handwerkszweiges und unter Zugunahme auf die eingeleitete Aktion gegen das Vorgurwieser in wesen die geleisteten Arbeiten ohne Zeitverlust sofort bezahlt, viel prompter als noch vor einiger Zeit.

An diejenigen Volksgenossen, die von diesen Gebankgängen noch nicht erfaßt wurden, ergeht daher die bringende Bitte: Fort mit der Vorgurwieser beim Schuhmachermeister! Er braucht das Geld nicht nur zur Aufrechterhaltung seines Betriebes, sondern auch zur Erfüllung seiner Verpflichtungen. Und so kommt es im großen Kreislauf der Volkswirtschaft letzten Endes allen und damit auch dir wieder zugute!

Kreisbauernschaft Oldenburg i. C.

Wettbewerb in der Humuswirtschaft

Der Landesbauernführer gibt bekannt: Durch einen Wettbewerb unter den Kreisbauernschaften und Kreisbauernschaften soll der Wille der Bauern in der Landesbauernschaft Oldenburg, die bisherigen Mängel zu beheben, auch nach außen hin zum Ausdruck gebracht werden. So hoffe, daß alle Bauern sich ohne Ausnahme an diesem Wettbewerb beteiligen und sich bemühen, die schon auf diesem Gebiet die erfolgreichsten Betriebe, ebenso wie denen, die sich darauf umstellen, eine Anerkennung für besondere Leistungen auf dem Gebiete der Humuswirtschaft verliehen werden, nebst namentlicher Bekanntmachung im Wochenblatt oder einer Tageszeitung. Ebenso sollen die Kreisbauernschaften, die besonders gute Leistungen aufzuweisen haben, mit einer solchen Anerkennungsurkunde geehrt werden.

- 1. Die Kreisbauernschaften a) Durch namentliche Feststellung aller Betriebe einer Kreisbauernschaft, die bisher schon erfolgreich auf dem Gebiete der Humuswirtschaft gearbeitet haben. b) Durch Feststellung aller Kreisbauernschaften, denen es gelingt, nach dem 1. Januar 1937 bis zum 31. März 1937 mindestens zehn Betriebe für die geordnete Humuswirtschaft zu gewinnen. c) Die technischen Berater des Kreisbauernführers haben die Betriebe von sich aus an die zuständigen Kreisbauernschaften zu

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront Jugend an die Front!

Zu allen Zeiten war es die Jugend, die bereit war, sich für die Erhaltung und Ehre des Vaterlandes einzusetzen. Einfach bereit stand sie an allen Fronten. Der Führer hat das deutsche Volk zum Kampf aufgerufen. Unabhängigkeit durch Arbeit und Leistung ist die Parole der nächsten vier Jahre. Deutschlands Jugend wird wieder in vorderster Front um den Sieg ringen. Im 4. Reichsgebirgsweckaufzug wird jeder Junge und jedes Mädchen den Willen zur Leistung bekunden. Mit dem 15. November beginnt die Werbung. Der Führer ruft und Ihr, deutsche Jungen und deutsche Mädchen aus allen Werkstätten, werdet folgen, denn

Advertisement for 'Deutsches Land muß leben!' featuring names like Diedelmann, Gausmann, Heil Hitler!, and Führerjugend.

Advertisement for Patent-Rollos u. Wollfries in various colors, 130 cm wide, by Wollmann.



bührend und in schöner Weise heraus. Eine Anordnung der ...

Die hiesige Zelle der ...

Der Kreisgruppenwahrer der ...

Die ...

An der Fleischwarenfabrik „Ammerland“ ist ein größerer ...

Derh-Gebirgen. In der Sonntagsgangbahn der „Nachrichten“ ...

Das Ergebnis der Eintopffammlung am letzten Sonntag ...

Ein Witzigjäger ...

Die Handwerkerkammer schreibt uns zum 20. Geburtstag ...

Zufolge, ein alter Handwerksmeister von edlem Schrot und Korn ...

hols 18 RM, Nordholzgermoor 12.10 RM, Raibisch 10.00 RM ...

Das Konzert des Jungmann ...

Kameradschaftsabend der Arbeiterkameradschaft ...

K. u. b. e.

übermitteln wollte, erklärte, zunächst müsse er die gerade in Arbeit befindlichen ...

Opfer für das Winterhilfswort ...

Bei der Sammlung für das Winterhilfswort hatte der Sammler in meiner Gegend Spenden von 20 und 30 Pf. ...

Geil Hittler, lieber Kreisleiter.

Sie tun recht Oberhemden nach Maß für den Weihnachtstisch

schon jetzt zu bestellen. Mein großes Stofflager ist gut sortiert

Tödter, Lange Straße

Kurzweil-Gemeinschaft Wir laden Montags und Donnerstags von 20h bis 21h 1/2 Uhr in der Schule ...

Blindfadenlager Joh. Teebken Mottenstraße 2

Wurstgarn

Opus Zeitung

kleines Wohnhaus mit Gart., passend für Giebler, auf Abbruch zum 1. Jan. 1937 zu verkaufen.

kleines Wohnhaus mit Gart., passend für Giebler, auf Abbruch zum 1. Jan. 1937 zu verkaufen.

kleines Wohnhaus mit Gart., passend für Giebler, auf Abbruch zum 1. Jan. 1937 zu verkaufen.

Gut eingeführter Bremer Großhandelsvertreter

Diese Seidenstoffe trotz Billigkeit bildhübsch, modisch und elegant

Mattecrepe ein besonders festes u. dankbares Gewebe

Faconne der beliebte K.-Seidenstoff

Faconne ein ganz besonders elegant u. wertvoll wirkendes, fest eingewebtes Master

Ciré-Taff modische Neuheit, mit blanken fest eingedruckten Mustern

Stoffhaus Klauke & Peine

Zu verkaufen zwei Schweine zum Weiden, 100 Pf. schwer. G. Strammann, Gshorn.

Geld u. Hypotheken

Anzuleihen auf 2000 RM gegen Sicherheit und gute Zinsen bei monatlicher Rückzahlung

Verdauern

Brauner Damenschuh vert. Geg. Defohn. abzuq. Mühlentstraße 9.

Mietgesuche

Zehn f. möbl. Schlafstimm. mit etw. Kochg., Richt. Mügl. Angebote mit Preis unter 12 RM 398 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche ein heizb. möbl. Stm. mit sep. Eing. Ang. unter 12 RM 418 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein alt. Mann sucht auf halb 2 leere Zimmer l. d. Rd. b. neuen Friedhofs. Ang. unter 12 RM 404 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wohnung

Militärangehöriger sucht für sofort oder 1. Januar 1937

1 1/2 - 3 Zimmer-Wohnung

Mod. 3., evtl. 4-Zimmer-Wohn. von ruh. Mietern (3 Pers.) zum 1. April 37 oder früher gesucht

Ein oder zwei möbl. Zimmer mit Bad in modernem Hause gesucht. Angebote unter 12 RM 428 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Gut möbl. Stm. zu vm. Bescht 10 bis 12 Ubr. Rurwidstraße 3 1.

Möbl. Zimmer

Nahiges möbliertes Zimmer ohne Heizung habe Post zu vermieten. Angebote unter 12 RM 414 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

2 große, 1 kleines Zimmer Küche und gemeinschaftl. Bad im sofort zu vermieten. Preis 30 RM. Bremer Straße 31.

M. Zimmer. Adorfer Str. 127. Zu vm. Wohn- und Schlafz. an 2 Herren. Donnerst. Str. 52.

Stellen-Gesuche

Wirt. Mädchen, 22 J., f. Solon-fähig. i. Geschäft. Schicht im schicht. mögl. auch im Hause. Ang. unter 12 RM 417 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirt. Frä. 49 J. sucht Stell. zur selbständ. Führung eines Hausstandes. Angeb. unter 12 RM 421 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tüchtiger junger Schneider sucht auf sofort Stellung. Angebote unter 12 RM 425 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

20j. jg. Mädchen sucht Stellg. in Laden o. Kontor, evtl. zur Ausbilde, auch Kassiererin. Angebote unter 12 RM 427 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen

Männliche

baufreie gelucht

Fleischbrüherzeugnisse

VERTRETER

Wir vertragen die

Generalvertretung

Auto-Klarlichtscheibe

Zum baldigen Antritt Lehrling sowie jüngerer kaufmänn. Angestellter

Aug. Ohmstedt

tüchtiger Vertreter

Redegewandte Vertreter und Werbedamen

Vertreter - Reisende -

Stoffverkäufer

Wer beauftragt Maler?

### Ein überflüssiger Verbraucher

Verderb und Schwund noch viel zu groß — Die Pflichten der deutschen Hausfrau

NSK. Es ist ein großer Irrtum, wenn wir glauben, daß die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung nur dazu dient, um den menschlichen Hunger zu stillen. Ein verhältnismäßig großer Teil wird immer noch erzeugt, nur um einen überflüssigen Verbraucher, nämlich Verderb und Schwund, zu sättigen. Allein zwei Zahlen zeigen uns, welche Unmengen der landwirtschaftlichen Erzeugung vor dem Verbrauch durch Verderb und Schwund verloren gehen. 8½ Milliarden Liter Milch ist der Wert der jährlichen landwirtschaftlichen Erzeugung, rund 1½ Milliarden beträgt der Verlust, der Jahr für Jahr an Nahrungsmitteln austrifft.

Diesem großen Verlust, der die deutsche Volkswirtschaft auf das schwerste belastet, ist der Kampf angelegt. Wohl mancher ist überrascht über den Umfang, den der Verderb heute bereits innerhalb der deutschen Volkswirtschaft einnimmt. Es erscheint dem einzelnen geradezu unfassbar, daß bei verschiedenen Nahrungsmitteln bis zu 20 p. H. der Gesamt-erzeugung überhaupt nicht verbraucht werden, da sie auf dem Wege zum Erzeuger zum Verbraucher verfaulen und daher verloren sind. Durch Abholzung und in den meisten Fällen durch mangelhafte Ordnung entsteht dieser große Verlust. Wenn allein in jeder deutschen Familie — insgesamt gibt es 17½ Millionen Familien — im Jahre Nahrungsmittel im Werte von etwa 90 RM verloren gehen, so bedeutet das bereits, daß Verderb und Schwund über 1½ Milliarden RM für sich in Anspruch nehmen. Wie viele Familien gibt es aber, wo die monatlichen Ausgaben für Nahrungsmittel weit unter dem Betrag von 90 RM bleiben! Sie alle könnten von den Reichen, die heute noch nicht dem Verbrauch ausgeliefert werden, in die oft sogar zwei Monate erndtet werden. Eine außerordentlich große Entlastung würde das für die deutsche Nahrungsmittelversorgung bedeuten.

Wo liegen nun aber die Angriffspunkte, an denen der Verderb sich als „überflüssiger Verbraucher“ auf dem Wege der Erzeugung vom landwirtschaftlichen Betrieb bis zum Verbraucher einschaltet? Eigentümlich an allen Stellen. Schon beim landwirtschaftlichen Erzeuger gibt es, durch sorgfältige Aufnahmearbeit und Verpackung der abzuverpackenden Nahrungsmittel dem Verderb die Abzweigung zu lassen. In vielen Betrieben wird hier noch außerordentlich hart geföhnt. Es ist nun einmal so, daß die Nahrungsmittel eine sorgfältige Pflege erfordern. Die

richtige Lagerung und Verpackung der einzelnen Erzeugnisse ist fast ebenso wichtig, wie die Erzeugung selbst. Auch für den Verteiler der Nahrungsmittel kommt es darauf an, für eine sachgemäße Lagerung und Verpackung zu sorgen. Frost und Hitze, Bakterien, Insekten, Ratten und Mäuse haben noch viel zuviel Angriffsmöglichkeiten. Das Schwerkgewicht des Kampfes um die 1½ Milliarden liegt aber im Hause selbst. Die Hausfrau kann viel dazu beitragen, den Verderb an Nahrungsgütern zu vermindern. Sie muß wissen, daß der schlechteste Vorratsspeicher für Nahrungsmittel feuchte und dumpfe Kellerräume sind. Trockene Vorratsräume erhalten die Lebensmittel. Auch zu viel Wärme

und Licht können Fäulnis, Gärung und Zersetzen begünstigen. Die Vorratsräume müssen luftig und kühl sein. Verderb ist in vielen Häusern durch Nichtbeachtung dieser Grundbegriffe einer richtigen Vorratshaltung überhand genommen. Die Möglichkeit gegeben werden, Vorräte abzuverpacken. Es muß gefordert werden, daß in Zukunft beim Wohnungsbaue in hartem Maße diesen Gesichtspunkten Rechnung getragen wird.

Wir müssen es heute von jeder Hausfrau als Pflicht fordern, aufs genaueste die Gesichtspunkte zu beachten, die notwendig sind, um die heute noch großen Verluste an Nahrungsmitteln zu vermeiden. Für die einzelne Hausfrau bedeutet das keine allzu große Belastung. Für die Gesamtheit des Volkes ist es aber von ungeheurer Bedeutung, damit es sich doch darum, dem deutschen Volke Lebensmittel im Werte von 1½ Milliarden zu erhalten. S. R.

### Heimat im Rundfunk

„Schooljung. Gen Schoolmeister vertell“ betitelt sich eine amüsante plattdeutsche Hörfolge von Heinrich Diedelmann am Montag von 17.00 bis 17.45 Uhr über den Hamburger Sender. — Was und wie ein Mensch ist und wird, der Charakter und seine besonderen Veranlagungen, das alles offenbar sich einem Beobachter, der aufmerksam in den Herzen zu lesen versteht, schon an den jüngsten Kindern. Erst recht hat der Lehrer Gelegenheit, in der Schule über das reiche Wunder der Verschiedenheit jugendlicher Seelen zu flammern. Adolf Steiers erzählt in der Sendung „Schooljung.“ in gut-humorvoller Weise von seinen heiteren Erlebnissen mit seinen Schülern und berichtet über Freuden und Leiden des Schullehrers in einer schlagwörtlich-hofmeistlichen Anekdote. Die Schilderungen werden von hübschen Kinderliedern umrahmt.

Der Hamburger Sender bietet am Dienstag von 10.00 bis 10.30 Uhr: „Hörzonen von der Rettung Schiffsrücker aus Zeno“ von Rudolf Knauf. Ein deutscher Dampfer unter Führung des Kapitän's Kruse befindet sich auf hoher See; da ereignet ihn ein Funkpruch, daß auf dem nordwestlichen Schiff „Britannia“ Feuer ausgebrochen ist. Die Besatzung der „Britannia“ befindet sich in höchster Not, und schnelle Hilfe ist nötig, wenn sie nicht ein Opfer der Flammen werden soll. Der deutsche Dampfer nimmt sofort Kurs auf das brennende Schiff und erreicht es nach einer mit höchster Geschwindigkeit durchgeführten Fahrt. Einige Schiffe sind schon bei dem brennenden Norwegier; aber wegen des hohen Seeganges wird es nicht, die Boote auszuliegen, da schon mehrere Boote beim Aussetzen an der Bordwand zerstückelt sind. Der Steueremann des deutschen Dampfers, Zietas, will trotzdem alles aufbieten, um die Mannschaft des fremden Schiffes zu retten. Unter Einsatz ihres Lebens gelingt es den Deutschen endlich, im letzten Augenblick die Norwegier zu retten und sie, zwar verletzt, aber lebend zum nächsten Hafen zu bringen.

Dr. Haller-Güstrow spricht am Dienstag von 12.10 bis 12.30 Uhr über denselben Sender über: „Möglichst verlustlos Lieberwertung der Hartfrüchte.“ Ein bringendes Erfordernis der Gegenwart ist, die Nahrungsgüter vor Verlust zu schützen. Dr. Haller-

Güstrow spricht im Rahmen des Kampfes gegen den Verderb über verlustlose Lieberwertung der Hartfrüchte, wobei die Kartoffel eine besonders wichtige Rolle spielt. Krankheit und Schwund bringen jährlich einen Verlust von 10 Prozent. Ganz vermeiden lassen sich diese Verluste leider nicht; wir können sie aber einschränken. In diesem Vortrag werden eine Reihe von wertvollen Vorschlägen gemacht, die auf eine Verlustminderung bei der Lagerung abzielen; besonders eindringlich wird auf das Pampfen und Eingären der Kartoffeln hingewiesen. Natürlich nehmen die Ratsschläge für das Einmieten der Kartoffeln und Räuben den weitesten Raum dieses Vortrages ein.

Am Mittwoch von 20.00 bis 21.00 Uhr gibt es vom Hamburger Sender eine Sendung: „De Wierterrep.“ Ein ernsthaft Speel in drei Tönen von Adolf Woderich. Die Handlung beginnt im Herbst 1932. Der Arbeiter Korf Brimmer bewirbt sich seit Wochen erfolglos um eine neue Tätigkeit. Arbeitslos sind auch seine beiden Söhne Jan und Fritz. Fritz ist der leichtlebige, Jan ist mit Anna verlobt. — Da bringt der Rundfunk eine Sondermeldung von einem schweren Einbruch. Wenige Augenblicke darauf wird der Mutter der beiden Söhne die nachdemitternde Gewissheit, daß Jan die Tat aus Verzeiwung mitgebracht hat. Jan muß sich stellen. Aber auch Fritz wird in die Sache verwickelt. Beide Jungen werden verurteilt. Als Fritz die Strafe verbüßt hat, wollen ihn Anna und seine Mutter aus dem Gefängnis zurückholen. Aber sie verfehlen einander. Fritz kommt allein in die nächstlich daliegende Wohnung. An Leib und Seele gebrochen begehrt er Selbstmord. Erst ein Jahr später wird auch Jan aus der Haft entlassen. Aber er ist ein anderer, ein Gebesselter geworden. Er denkt sich fortan zu einem Leben des Rechts und der Ordnung. Der Vater, der durch sein hartes Wesen und die Unart der Söhne wie ein Stein verhärtet erscheint, erwacht wie aus einer lähmenden Betäubung und reicht seiner treuen Lebensgefährtin zum ersten Male seit Jahren wieder den Arm, um gemeinsam das Grab ihres Sohnes Fritz aufzusuchen.

Am Freitagmittag gibt es von 12.10 bis 13.00 Uhr: Musik am Mittag. Im Alten Rathaus zu Bremen. Es spielen: Das Blasorchester Fredo Niemann,

### Bei dem Wetter trocknet nichts

Die Luft ist zu feucht und nimmt daher keine andere Feuchtigkeit mehr auf. Und vom langen Hängen wird die Wäsche auch nicht besser. — Unsere moderne Trockenanlage trocknet ständig, dabei schnell und schonend.

### HAYUNGS

Die Hilfe der Hausfrau

Laden: Oldenburg; Schüttingstraße 7 | Ruf 3636

## Der blonde Täucher Roman von Wolfgang Marken

38. Fortsetzung

„Ich kann's nicht anders, mein Lieber! Ich wehre mich dagegen, immer; ich halte mir vor Augen, daß es nicht möglich ist... und doch muß ich's glauben. Und... da hat man einen Mann angeklagt wegen des Mordes an unserem Kinde. Und die Geschworenen haben ihn schuldig gesprochen. Und er soll mit seinem Leben eine Schuld büßen, die er immer noch ableugnet, obwohl man ihn gewiß nicht in dem Verhör geschont hat. Und... immer spricht eine Stimme in mir, dieser Mann, der auch ein Deutscher ist, er mag schuldig sein, aber... er hat unser Kind nicht getötet! Und...“

Hilflos blickt die Frau hinunter an. Er lacht nach einem Wort und findet es nicht, bis mit einem Male ein Gedanke in ihm emporwacht, ein unmöglicher Gedanke, aber an den er sich klammert, an den er glaubt, weil er dran glauben will.

„Mistress Harris“, fragt er plötzlich heiser. „Wann... wurde Ihr Kind geraubt?“

Am 12. Januar vor einem Jahre!

Fieberhaft arbeiten seine Gedanken. Er weiß, daß die Nacht Hutter's am 18. Januar Amerika verließ.

Und die Nacht gehörte dem Manne, der mit Mac Weill auf Tod und Leben verbunden war, den gemeinsame Schuld an ihm band.

Mac Weill, der berühmteste Seemann und Politiker... und der Freund Frank Harris? War er sein Freund? Wie, wenn er... zu einem entscheidenden Schlage ausgehört hatte, um einen Freund Harris so unerschütterlich zu machen wie einen Grinsen?

Und... an Bord von Hutter's Nacht war eine Frau mit einem Kinde! Und sie wurde gerettet! Und ist nach Brüssel gereist! Von Brüssel kam auch das Mädchen aus Mutter Barbara's Nachbardoche.

Wenn...! Seine Aufregung steigert sich.

Wenn... es das Kind war, das hier die Eltern weineten? Aber nein, dann erscheint es ihm so phantastisch wie nur möglich. Er wagt nicht, davon zu sprechen.

Und doch läßt ihm der Gedanke keine Ruhe.

Frau Ellen sieht, wie es in seinem Gesicht arbeitet.

„Was denken Sie jetzt, Mister Handewitt?“

„Ach... mir kam nur ein Gedanke, Mistress Harris! Ich legte mir eben die Frage vor, ob es Gangster waren, die Ihr Kind taubten.“

Die beiden Eheleute sehen ihn erkaunt an.

„Wer soll es sonst gewesen sein?“ fragt der Oberst mit belegter Stimme.

„Ich habe mir erzählen lassen“, spricht Hinner wieder, „daß man Sie, den ehrlichen Mann America's, nennt, daß Sie in Ihrem ganzen Leben für absolute Sanktion in Politik und Wirtschaft kämpften.“

„Ich daß hat Frank wirklich getan!“ spricht Frau Ellen mit leuchtenden Augen.

„Und ich damit viele Leben geschaffen! Sicher war doch Ihr Wirken manchem nicht angenehm! Wenn nur einer von diesen, um den Mann für seine große Aufgabe untauglich zu

machen, um ihn feilsch zu jerschmettern, ihm dieses Verbrechen angehen hätte!“

Der Oberst erbebt sich jaß.

„Wie kommen Sie auf den Gedanken?“ fragt er rasch.

„Wie kommen Sie zu einer Freundschaft mit Mac Weill, den alle in America als einen unehrlichen Menschen ansehen?“ fragt Hinner, ohne auf des Obersten Worte einzugehen.

„Was sagen Sie? Mac Weill hält man für unehrlich?“

„Ja! Ich sage, daß er diesen Sektierer Hutter, der doch ein wirklicher Volksbetrüger ist, finanziert hat, daß spricht doch genug.“

„Das ist nicht wahr! Mac Weill hat mir sein Ehrenwort gegeben!“ sagt der Oberst schweratmend, „daß er es nicht getan hat!“

„Dann läßt er, denn ich bin Mac Weill im Hause Hutter's begegnet und habe zuzüglich ein Gespräch mitangehört, das es klar beweis, daß beide sehr miteinander verbunden sind! Vielleicht sogar in gemeinsamer Schuld!“

„Sie behaupten Ungeheuerliches!“

„Ich hoffe, es zu beweisen, Herr Oberst!“ entgegnet Hinner mit blühenden Augen. „Haben Sie ein paar Wochen Geduld. Ich kam nur nach America, um als Taucher bei den Taylors zu arbeiten. Aber das Schicksal zwang mich, daß ich vielleicht zum Rächer eines Mannes werde... und vielleicht erlaubt es mir sogar... daß ich Ihnen Ihr Kind gefunden wieder in die Arme lege!“

Frau Ellen sieht einen Schrei aus und bricht zusammen.

Der Oberst ist maßlos erregt. Er faßt seine Frau und better sie auf der Gaiseltonque, befeuchtet die Stirn mit Wasser und wendet sich dann hinunter an Hinner.

„Was reden Sie, Mister Handewitt? Wollen Sie meine Qual in unser Haus bringen?“

„Nein und abermals nein! Ich habe es nicht aus der Luft gegriffen! Überhörhaft nicht! Haben Sie nur ein wenig Geduld mit mir! Ich weiß, daß eine Woche nach dem Verschwinden Ihres Kindes ein Kind auf der Nacht Hutter's nach Europa gebracht wurde. Die Nacht ging im Kanal unter, aber das Kind mit seiner Pflegerin wurde gerettet, und ich glaube zu wissen, wo sich das Kind besser Pflege und schönster Gesundheit erfreut!“

„Aber... Hutter... wie sollte dieser Mann...“

„Er ist der Freund Mac Weill's!“ entgegnete Hinner rasch. „Und ich glaube nicht, daß Mac Weill Ihr Freund ist, denn er leidet bei seinen schmutzigen Geschäften doch am meisten durch Sie, hat durch Sie gelitten! Ich kann mir vorstellen, daß er Sie moralisch und feilsch erleben wollte!“

„Unmöglich!“ höhnt der Oberst.

„Ich gebe zu, daß meine Schlussfolgerungen süß und phantastisch sind, aber... ich glaube, daß sie die Wahrheit treffen! Haben Sie ein wenig Geduld! Und wenn ich Sie heute in ein Meer von neuer Aufregung geführt habe, dann vergessen Sie mir. Ich konnte nicht anders!“

Mechanisch nickt der Oberst, dann schüttelt er wie geistesabwesend den Kopf.

„Mac Weill... ein... Schuft? Nein, nein, das ist doch nicht möglich; das kann er mir nicht angetan haben! Das kann er nicht!“

Nur langsam beruhigt er sich, beugt sich dann über Frau Ellen, die wieder zu sich gekommen ist, und sagt zärtlich: „Liebe, liebe Ellen... ist dir wieder besser?“

„Ja, ja... ich... ich... ich hoffe wieder! Ja, ich hoffe wieder!“ flüstert sie leise. „Nicht wahr, ich darf doch hoffen?“

Oberst Harris sieht Hinner an, und der nickt ihm zu.

„Ja“, spricht der Oberst; es fällt ihm schwer, aber eine unbekannte Macht zwingt ihn, es anzuspüren.

Weiter wird an diesem Tage nichts mehr darüber gesprochen.

Sie reden über alles Mögliche, und die Stimmung wird mit einem Male heiterer und beschwingter. Ein wenig Hoffnung ist in den Herzen der Eheleute zurückgeblieben.

Als Hinner nun Aufbruch rüstet, da nimmt er sich vor, erst mit der „Maryport“ zunächst nach New Orleans zu fahren. Und dann wird sich's finden, ob er seiner fähigen Schlussfolgerung nachgehen kann.

Offenbart sich die große Schuld Mac Weill's, dann... ist er auch gegen den Freund, gegen den Obersten Harris schuldig geworden.

Darüber war sich Hinner im Klaren.

Hinner Handewitt ahnte nicht, daß sich das Unheil über seinem Haupte zusammenzog. Ihm war nicht bekannt, daß Mr. Hutter über seinen Besuch und seine Verbindungen genau Buch führte, und daß der alte Diener, der gewissermaßen das Portieramt vertrat, ebenfalls Buch führte, wann die Besucher kamen und gingen.

So geschah es, daß Mr. Hutter in größte Aufregung geriet, als er abends bei der Kontrolle feststellte, daß dieser sehr gefährliche Deutsche, Mr. Handewitt, genau sieben Minuten länger im Hause geblieben war, als er bittigerweise bleiben konnte.

Mr. Hutter schlug Lärm. Sein Sekretär sagte ihm, daß er Mr. Handewitt bis zum Korridor begleitet habe. Weiter wußte er nichts zu sagen. Der bedächtige genaue Diener beschwor, daß seine Zeit genau stimme.

Da wußte Mr. Hutter mit einem Male genau Bescheid. Mr. Handewitt hätte seine Unterhaltung belauscht. Hinner Handewitt war hinter das Geheimnis gekommen und hatte sich nur nach America gegeben, um ihn und Mac Weill zu entlarven. Befahndung kommt noch hinzu, daß er gegenwärtig bei Oberst Harris zu Besuch war. Wer weiß, vielleicht wurde heute schon das Netz über ihn und Mac Weill geworfen.

Hutter rief sofort Mac Weill an. Dieser war genau so erschrocken wie er selber. Hutter sprach von Nicht. Mac Weill riet, noch zu warten und erklärte ihm, daß er seine Maßnahmen ergreifen werde.

Und diese Maßnahmen sollte Hinner Handewitt bald unangenehm zu spüren bekommen.

(Fortsetzung folgt)

die Bremer Stadtmusikanten unter Leitung von Reinhold Straß... Solistin: Hilde Anshütz (Sopran) vom Bremer Staatstheater.

Weinherbst in Ingelheim

„Wie schön ist das Herbst...“ wie der Dichter sagt - ist angebrochen. Eine ergiebige Ernte wird eingebracht. In den Weinbergen ist buntes, frohes Leben und emsiges Schaffen, Weistele!

Der Wein ist die Lebensgrundlage der Menschheit... Die Weinherbstzeit ist die schönste Zeit des Jahres... Die Weinherbstzeit ist die schönste Zeit des Jahres...

Wenn der Winter zur Mittagspause ruht, dann freit der Weiber... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

Im alten Godesheim haben der 98er, der 1911er und 1912er, nicht zu vergessen der gute Tropfen von 1917, den arbeitsschweren Frauenbildern... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

Rat zu bald ist die zukunftslose Unterredung mit dem Schwelger... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

In den Reben steht langsam die wunderbare Reifezeit des neuen Traubenfestes ein... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

erkannt, daß er schon früh auf die Bedeutung des Niederdeutschentums im Gefolge des Deutschen Reiches und deutscher Kultur aufmerksam gemacht hat.

Was leuchten Reiterkammern

Was leuchten Reiterkammern... Ein süßes Dulden weht... Der Mann ist zu bejammern, Der hier vorüberzieht!

Wenn wir die reifenberühmten Körner um Ingelheim durchstreifen... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

Nach einmal lacht der Wein Reiterkammern aus allen Gängen an seine Wirt... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

... kommt, trinkt und lacht am Wein... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

Was sagt doch Weiber Sturm in seinem Erblichkeit... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

Ter Reiter steigt, es fällt das Staub... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

Aus dem Kleingarten

Unsere Gärten heißen wir mit Sorg, Holz, Koffen, Weistele... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

Als wir vor Jahren an einem schönen Sommertage in Gerkau am Bierwaldhütter See auf einer Seeterrasse zu Mittag aßen... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

In der Vorfrühzeit fand ein Berliner Volksschullehrer zu seinen Jungen... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

In meiner Studentenzeit hörte ich viel von der „kräftigsten“ Fleischbrühe... Die Arbeit ist die schönste Zeit des Jahres...

natürlichen Nahrungsmittel dient. Im Juni und Juli bestand meine Nahrung im wesentlichen nur aus neuen Kartoffeln...

Was die Behörden anordnen

Obenbürgisches Staatsministerium, Lehrer (evangelische und katholische), die im Sommerhalbjahr 1937 die Hauptprüfung ablegen wollen...

Entschuldigungsamt Oberrhein. In dem Entschuldungsverfahren für den Kandidaten Heinrich Röderer in Garrel ist der von der Oberrheinischen Landesregierung...

Entschuldigungsamt Oberrhein. In dem Entschuldungsverfahren für den Kandidaten Johann Rager in Hellen bei Ramsloh ist der von der Oberrheinischen Landesregierung...

Entschuldigungsamt Oberrhein. In dem Entschuldungsverfahren für den Kandidaten Heinrich Roderer in Garrel ist der von der Oberrheinischen Landesregierung...

Entschuldigungsamt Oberrhein. In dem Entschuldungsverfahren für den Kandidaten Heinrich Roderer in Garrel ist der von der Oberrheinischen Landesregierung...

Entschuldigungsamt Oberrhein. In dem Entschuldungsverfahren für den Kandidaten Heinrich Roderer in Garrel ist der von der Oberrheinischen Landesregierung...

Entschuldigungsamt Oberrhein. In dem Entschuldungsverfahren für den Kandidaten Heinrich Roderer in Garrel ist der von der Oberrheinischen Landesregierung...

Entschuldigungsamt Oberrhein. In dem Entschuldungsverfahren für den Kandidaten Heinrich Roderer in Garrel ist der von der Oberrheinischen Landesregierung...

Entschuldigungsamt Oberrhein. In dem Entschuldungsverfahren für den Kandidaten Heinrich Roderer in Garrel ist der von der Oberrheinischen Landesregierung...

Entschuldigungsamt Oberrhein. In dem Entschuldungsverfahren für den Kandidaten Heinrich Roderer in Garrel ist der von der Oberrheinischen Landesregierung...

Entschuldigungsamt Oberrhein. In dem Entschuldungsverfahren für den Kandidaten Heinrich Roderer in Garrel ist der von der Oberrheinischen Landesregierung...

Entschuldigungsamt Oberrhein. In dem Entschuldungsverfahren für den Kandidaten Heinrich Roderer in Garrel ist der von der Oberrheinischen Landesregierung...

Zuge lang und merkte nichts. Ich probierte vierzehn Tage, drei Wochen, in einem ganzen Monat, fünf Wochen und länger mit ganz dem gleichen Ergebnis.

Die ins Deutsche überlesenen Schriften Hinrichs fanden starke Verbreitung und trugen sehr dazu bei, daß die Kartoffel wieder höher bewertet wurde.

Da die Kartoffel zudem ein hochwertiges Futtermittel ist und außerdem für technische Zwecke große Bedeutung hat (Epiritus, Stärke, Sirup), so verdienen wir es, daß sie in großen Massen angebaut wird.

Vasten hin, Vasten her, was klammern uns Vasten! Die Schiffe hier ist auch nicht leer und schmeckt so gut wie aus dem Meer die Austern und Kamptreten.

Und viel Vasten und Vastertrot verderben Blut und Magen; die Köche kochen lauter Not, sie kochen uns viel eher tot; ihr Herren, laßt euch fagen:

Schön rülts die Kartoffeln sind und weiß wie Klaffater; verbaumt sich lieblich und geschwind und sind für Mann und Frau und Kind ein recht's Magenpflaster.

Reparaturen proiswert und gut K. Seemann, Uhrmacher Osternburg, Breslauer Str. 6

Verlobungsbriefe Verlobungskarten Danksgungskarten • Visitenkarten O. Bonemann & Thoms Buchdruckerei Althurgstraße 1 • Fernruf 3431

Victoria Versicherungen a l l e r t i g e n u n g l i c h e n Beding. bei der Victoria

Kohlen Koks Bricketts lief. prompt Wilhelm Weitz jun. Katorstraße 10 / Tel. 5227

Rundfunk Auswahl! Billig! Gr. Auswahl, bequeme Teilzahlung Reparaturen Mundloch, Oldenburg Lange Straße 75